

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Band: 64 (1997)

Artikel: Zur Geschichte des Wasserhahns : die römischen Wasser-Armaturen und mittelalterlichen Hahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein

Kapitel: Die mittelalterlichen Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein

Autor: Drack, Walter / Baumgärtel, Otto A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-379004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Die mittelalterlichen Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein

Zum Aufkommen der Zapfhahnen

Wie oben dargelegt, wurden die in der Antike bekannten Techniken im Fass- und Wasserbau während der Jahrhunderte des Früh- und Hochmittelalters vor allem in Klostergemeinschaften von handwerklich und technisch geschulten Mönchen weiterbetrieben und teilweise sogar weiterentwickelt. Letzteres trifft im besonderen auf die grossen Klosterorganisationen des Zisterzienserordens im 12. Jh. zu⁸⁷. Handwerk und Technik erlebten so gegen 1200 einen eindrucklichen Höhepunkt.

In der Holzbearbeitungsbranche nahm die Kuferei, vorab das Fassbinden und Zapfendrechseln, einen sehr wichtigen Platz ein. Der Bau von Wasserleitungen aus Metall-, d.h. aus Bleiröhren in Klosteranlagen, in sich erneuernden oder gar neuen Städten sowie auf gewissen Burgen bedingte das Einsetzen von drucksicheren metallenen, in der Mehrzahl sicher bronzenen Abstellarmaturen. Andererseits erforderte das Zuführen des Wassers in den inneren Wohnbereich entsprechende neuartige Behälter.

Die technische Voraussetzung für diese verschiedensten Neuerungen war der Metall-, im besonderen der Bronzeguss, verwirklicht vorab im Glocken- und hernach im Kunstguss.

Der Glockenguss «entwickelte sich seit dem 12. Jh. aufgrund des steigenden Bedarfs an bronzenen Kirchenglocken zu einem eigenständigen Handwerk»⁸⁸.

Der Kunstguss gelangte besonders in den «Bronze- und Gelbguss-Zentren in Lothringen, Rheinland und Niedersachsen zu grosser Blüte». Dort entstanden auch die «Vorläufer» der Giessfässer: die so mannigfaltigen Aquamanilien – Wasserkannen in Form von Tieren wie Drachen, Löwen, Pferden, verwendet im Gottesdienst wie auch im ritterlichen Haushalt (Abb. 31). Die Neuerungen in der Wassernutzung müssen sich sehr rasch verbreitet haben⁸⁹. Das älteste bekannte Zeugnis eines bronzenen Zapfhahns stammt aus Lewes, Sussex (GB). Es ist ein grösseres Drehküken mit einem «tap-handle» («Zapfen-Griff»), der als Frauenkopf mit «pill-box hat» und Kinnband ausgebildet und «aufgrund von Parallelen auf Bildern und Skulpturen ins 13. Jh. zu datieren ist» (Abb. 32)⁹⁰.

Ein wichtiger Zeuge für die Kenntnis des Bronzegusses in unserem engeren Studiengebiet seit dem 12. Jh. ist die kleine Glocke von Zuckerhut-Form der Kapelle St. Andreas bei Cham ZG (Abb. 32)⁹¹. Sie ist eine der sehr zahlreichen bronzenen Ruferinnen auf den um 1200 entstandenen Vorgängerinnen aller heutigen Pfarrkirchen, deren Baugeschichte spätestens im Hochmittelalter be-

ginnt. Und das sind überraschenderweise fast alle! Es müssen also in den Jahrzehnten vor und nach 1200 sehr viele Glockengiesser unterwegs gewesen sein, die «ihr Metier als Wandergewerbe betrieben und ihre Gusshütten am Ort des jeweiligen Auftrags errichteten»⁹².

Einige der ältesten Glocken der Schweiz:

Cham ZG, St. Andreas, 12. Jh.

– Tugium 5/1989, 19

Chiggiogna TI, Pfarrkirche, bald nach 1219

– V. Gilardoni 1967, 291 f. und 263, Abb. 98

Degen/Igels GR, Kapelle St. Viktor, um 1200

– E. Poeschel 1942, 176 f., Abb. 211

St. Niklausen OW, Kapelle St. Niklaus, 12. Jh.

– Kunstführer Bd. I, 5. Aufl., 1971, 299

S. Vittore GR, Kapelle S. Lucio, um 1200

– E. Poeschel 1945, 216 und Abb. 241

Willisau LU, Pfarrkirche, 1400 (jetzt in Kapelle St. Jakob)

– A. Reinle 1959, 254, bzw. 266

Zürich, Kirche St. Peter, Grosse Glocke, 1294

– K. Escher 1939, 300, Abb. 212 und 213 auf S. 299

Fast überflüssig ist wohl zu erwähnen, dass viele dieser Bronzegiesser in der Lage waren, auch kleinere Gegenstände herzustellen wie Kreuze, Kandelaber usw., aber auch Abstellhahnen für Wasserleitungen und Zapfhahnen – kleinere für Aquamanilien und Giessfässer, grössere für eigentliche Fässer.

In unserem Studiengebiet sind Aquamanilien und frühe Giessfässer kaum vorhanden. Um so mehr überraschen die grosse Zahl und Vielfalt der Zapfhahnen sowie die vielen guten Datierungsanhaltspunkte vom mittleren 14. bis ins ausgehende 15. und 16. Jh.

Von den 53 metallenen Zapfhahnen entfallen 42 auf die Nord- und Nordostschweiz und nur 11 auf die Westschweiz, die bernischen Objekte inbegriffen.

Zu den Fundorten

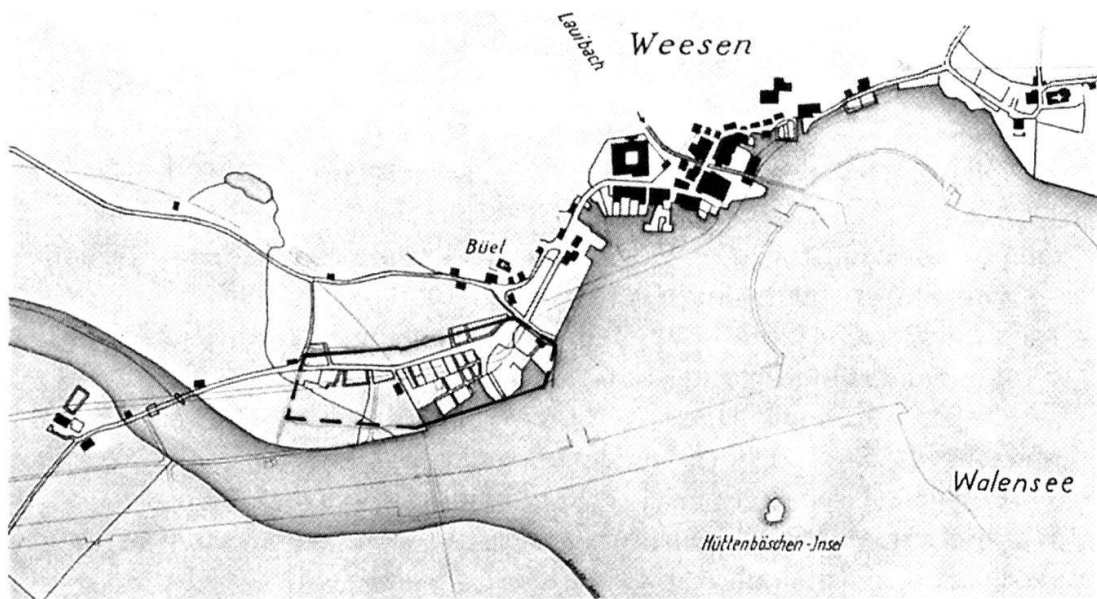
Die in dieser Studie behandelten Zapfhahnen und Zapfhahnen-Fragmente stammen aus folgenden verschiedensten Orten:

- *aus dem schon 1388 zerstörten Städtchen Weesen SG*
 - 4 Objekte (Gruppen A, B, C), (?), z.T. nach freundlicher Mitteilung von Herrn X. Bisig, Weesen.
(Zu den Gruppen-Bezeichnungen siehe die Ausführungen S. 51 u. 70 ff.)
- *aus den nachstehenden Burgen:*
 - Alt Regensberg, Gem. Regensdorf ZH
 - 3 Objekte (Gruppen D, E, E), nach H. Schneider 1979
 - Alt-Wartburg, Gem. Oftringen AG
 - 1 Objekt (Gruppe C), nach W. Meyer 1974
 - Attinghausen, Gem. Attinghausen UR
 - 1 Objekt (Gruppe C), nach W. Meyer 1984
 - Freienstein, Gem. Freienstein-Teufen ZH
 - 1 Objekt (Gruppe D), unveröffentlicht
 - Hallwil, Gem. Seengen AG
 - 8 Objekte (Gruppen B, B, E, E, (E) und 5 hölzerne), nach N. Lithberg 1932
 - Mülönen, Gem. Schübelbach SZ
 - 5 Objekte (Gruppen A, A, B, E), nach J. Bürgi u.a. 1970
 - Neu-Toggenburg, Gem. Oberhelfenschwil SG
 - 1 Objekt (Gruppe A), nach A. Müller 1990
- sowie aus liechtensteinischen Burgen:
 - Gutenberg, Gem. Balzers
 - 2 Objekte (Gruppen E, E), nach freundlicher Mitteilung von Frau lic. phil. E. Pepić, Triesen
 - Neu-Schellenberg bzw. Obere Burg, Gem. Schellenberg
 - 1 Objekt (Gruppe A), nach D. Beck, K. Heid 1962
- *aus Kirchen bzw. kirchlichen Bereichen:*
 - Bern, Münster
 - 1 Objekt (Gruppe E), nach K. Zimmermann 1992
 - Interlaken BE, ehem. Augustiner-Chorherrenstift
 - 1 Objekt (Gruppe E), nach freundlicher Mitteilung von Dr. K. Zimmermann, Bern
 - Medel GR, Lukmanierpass, ehem. Marienhospiz
 - 1 Objekt (Gruppe B), nach H. Erb und M.-L. Boscardin 1974

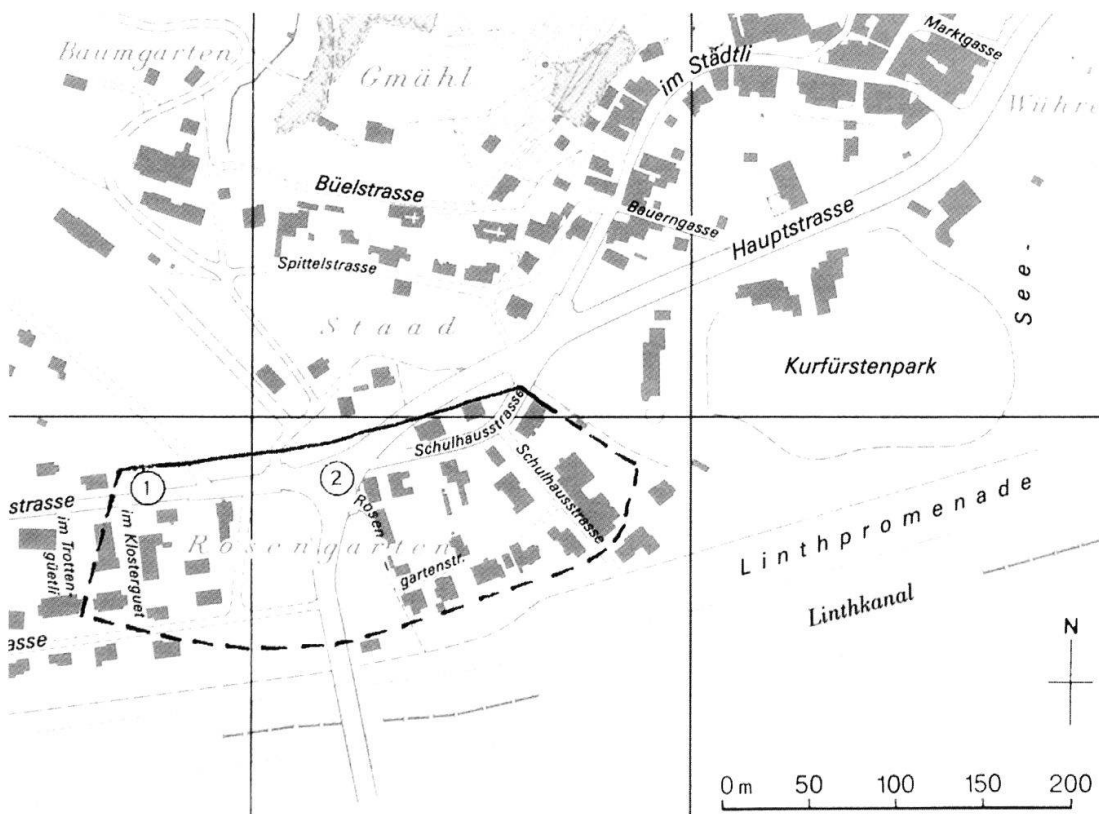
- Meinier GE, Ref. Pfarrkirche
 – 1 Objekt (Gruppe D), nach freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. Ch. Bonnet, Genf
- Niederhasli ZH, Ref. Kirche
 – 1 Objekt, nach W. Drack 1986
- Pfaffnau LU, ehem. Klosterkirche St. Urban
 – 1 Objekt (Gruppe E), nach J. Goll 1994
- Windisch AG, ehem. Kloster Königsfelden
 – 1 Objekt (Gruppe A), nach F. Keller 1864: «Weinhahn»
 sowie aus
- Gamprin-Bendern FL, Bendern, ehem. Prämonstratenser-Klösterchen
 – 4 Objekte (Gruppen B, D, E, E), nach freundlicher Mitteilung von Dr. G. Malin, Mauren FL
- *aus spätmittelalterlichen Siedlungensembles:*
- Arisdorf BL, Schöffletenboden, Hof-Wüstung
 – 1 Objekt (Sonderform mit Vierpass-Griff), nach A. R. Furger 1977
- Burgdorf BE, Kornhaus
 – 1 Objekt (Gruppe B), nach A. Baeriswyl, D. Gutscher 1995
- Chur GR, Karlihof 1986/87
 – 1 Objekt (Gruppe B), nach freundlicher Mitteilung von Dr. J. Rageth, Chur
- Chur GR, Rabengasse 3–7, 1991
 – 1 Objekt (Gruppe B), Mitteilung wie oben
- Chur GR, Rabengasse 11, 1988
 – 1 Objekt (Gruppe E), Mitteilung wie oben
- Chur GR; Storchengasse 4–6, 1989
 – 1 Objekt (Gruppe E), Mitteilung wie oben
- Genf, Rue de la Rôtisserie 13
 – 1 Objekt (Gruppe D), nach freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. Ch. Bonnet, Genf
- Schaffhausen, Herblingen, Wüstung Mogerren
 – 1 Objekt (Gruppe E), nach W. U. Guyan, R. Schnyder 1976: Ende 15. Jh.
- Vaz-Obervaz GR, Muldain, Haus Keller, 1988
 – 1 Objekt (Gruppe B), nach freundlicher Mitteilung von Dr. J. Rageth, Chur

- *aus Fundstellen innerhalb ehemaliger römischer Siedlungen:*
 - Avenches VD, Gelände der ehem. römischen Stadt Aventicum
 - 4 Objekte (Gruppen B, B, B, E), nach C. Bursian 1869 bzw. A. Leibundgut 1976
 - Chur GR, Brauerei, 1988, Gelände des Westteils des Vicus Curia
 - 1 Objekt (Gruppe B), nach freundlicher Mitteilung von Dr. J. Rageth, Chur
 - Genf, Rue de la Croix d'or, Gebiet des ehem. römischen Hafens
 - 1 Objekt (Gruppe B), nach A. Kaufmann-Heinimann 1994
 - Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Gebiet des ehemaligen Nordteils der römischen Stadt Augusta Raurica
 - 1 Objekt (Gruppe B), nach A. R. Furger u.a. 1993
 - Marsens FR, En Barras, Gebiet des ehemaligen römischen Vicus
 - 1 Objekt (Gruppe B), nach A. Kaufmann-Heinimann 1994
 - Windisch AG, Gebiet des ehem. römischen Legionslagers Vindonissa, (siehe oben: Windisch AG, ehem. Kloster Königsfelden)
 - Zürich, Weinplatz, Gebiet mit «römischen Hafenschutt»
 - 1 Objekt (Gruppe A), nach J. Schneider 1985
- *aus einem Schiffswrack im Neuenburgersee:*
 - Hauterive NE, etwa 1,2 km vom Hafen Hauterive entfernt
 - 1 Objekt (Gruppe E), nach freundlicher Mitteilung von Prof. M. Egloff, Neuenburg

Zu den Ausführungen S. 67, 70, 71 und 74:



Weesen. Städtchen und Walenseeausfluss vor der Linthkorrektur mit Andeutung der heutigen Ufer und Strassen. Moderne Umzeichnung von Hans Huber nach einem anonymen Kupferstichplan, um 1807. Nach B. Anderes, 1970, 308, Abb. 327.



Altes Städtchen Weesen. Die Umrisslinien zeigen den Verlauf der ehemaligen Ummauerung. Zapfhahn-Funde: ① Frühling 1994 (Nr. 25), ② Oktober 1995 (Nr. 53). Plan X. Bisig, Weesen.

Die hölzernen Zapfhahnen aus dem Schloss Hallwil AG

In den Jahren zwischen 1912 und 1925 liess die in Stockholm wohnhafte Gräfin Wilhelmina, Gattin des Grafen Walther von Hallwil, in ihrem ins frühe 12. Jh. zurückreichenden Stammschloss Hallwil im Aargau durch den schwedischen Archäologen Prof. Nils Lithberg Untersuchungen anstellen⁹³. Dabei kamen auch mittelalterliche Zapfhahnen zutage: einerseits fünf Fragmente von metallenen, andererseits zwei hölzerne und ein beinerner sowie zwei Drehküken aus Holz⁹⁴. Die nicht metallenen Fundstücke sind die einzigen bekannten in der Schweiz. Sie seien hier katalogmässig beschrieben:

1. Grosser Zapfhahn, Holz, gedrechselt. Körper (Gehäuse) als «Kopf» der Zapfenröhre tonnenförmig herausgearbeitet und mit seitlichen Rippen versehen; das Drehküken gleichzeitig Auslauf nach unten, der Griff «lorbeerblattförmig», mit drei Bohrlöchern als Dekor. 18 cm lang. Wohl von grossem Wein-Fass (Abb. 33, 1).
2. Grosser Zapfhahn, Holz, gedrechselt. Körper (Gehäuse) ähnlich wie bei Fig. 1, jedoch vorne mit «Nase» (darin senkrechter Auslauf), das Drehküken fehlt. 13 cm lang (Abb. 33, 2).
3. Kleiner Zapfhahn, Bein, gedrechselt. Körper (Gehäuse) ähnlich wie bei Fig. 1 und 2, jedoch nur einseitig mit einer Rippe versehen. Auf der Vorderseite war offenbar eine Art «Nase» wie bei Fig. 2 aufgeschraubt (!). Das Drehküken fehlt. Noch 7,7 cm lang (Abb. 33, 3).

Diese Zapfhahnen sind nicht genauer datiert. Sie figurieren aber in der Publikation von N. Lithberg immerhin unter den «Fundgegenständen», d.h. unter den Bodenfunden.

Im 15. Jh. müssen die Hallwiler Schlossherren sehr viele Küferei-Erzeugnisse angeschafft haben. Jedenfalls liegen aus den Jahren 1431, 1432, 1434, 1440, 1456, 1464 und 1465 besonders viele Küferrechnungen im Hallwil-Archiv (Staatsarchiv des Kantons Bern). Darunter findet sich eine grössere Zahl von Fakturen für Fässer mit Zapfhahnen⁹⁵.

Datierungsanhaltspunkte lassen sich für die Hallwiler hölzernen Zapfhahnen aus dem Vergleich mit folgenden Parallelen gewinnen:

1. Zapfhahn mit Drehküken, zugleich Auslauf, von Oslo, Revierstredet, aus einer Mülldeponie der Zeit zwischen 1625 und 1680 (Abb. 34, 1)⁹⁶.
2. Zapfhahn mit Drehküken und «vorgesetzter Nase» für senkrechten Auslauf, von Kopenhagen, Frederiksgade, aus einer Mülldeponie der Zeit «Ende 17./Anf. 18. Jh.» (Abb. 34, 2)⁹⁷.
3. Zapfhahn wie Nr. 2, stammt von der Überwinterung der Niederländer 1596/97 auf Novaja Semlja, aufbewahrt im Rijksmuseum van Oudheden, Amsterdam (Abb. 34, 3)⁹⁸.

Zum letzten Zapfhahn gibt es eine genaue, nur um wenige Zentimeter längere Parallele aus unbekanntem niederländischen Fundort im Museum Boy-

mans-Van Beuningen, Rotterdam, datiert um 1500/1600, in Anlehnung an den obigen Zapfhahn Nr. 3 wohl besser, spätes 16. Jh.⁹⁹.

Demzufolge dürften auch die Hallwiler Zapfhahnen im 16. Jh. noch in Gebrauch gewesen sein. Solche Hahnen waren jedenfalls gemäss den oben erwähnten Küferrechnungen schon im 15. Jh. mehrmals der Schlossverwaltung geliefert worden¹⁰⁰.

Die hölzernen Zapfhahnen aus dem Schloss Hallwil sind zweifellos späte «Nachfahren» der seit mindestens römischer Zeit¹⁰¹ gedrechselten Fass-Zapfen und eindruckliche «Vorbilder» der noch heute verwendeten Holzhahnen.

Die metallenen Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein (Katalog) (Abb. 35–41)

Abkürzungen

A.: Auslauf-Form

G.: Griff-Form

K.: Körper-Form

M.: Marke, Merkzeichen des Giessers

H.: Höhe

L.: Länge

Dm.: Durchmesser

dat.: datiert aufgrund des Befundes

Die Hahnen werden durchwegs nach den folgenden Nummern zitiert!

Zu den Marken bzw. Merkzeichen der Giesser auf den Objekten

Nr. 10 Chur, «Brauerei»	«0»
Nr. 12 Chur, «Karlihof»	«Vogel»
Nr. 15 Marsens FR, Flur En Barras	«Eidechse»
Nr. 28 Genf, Rue de la Rôtisserie 13	«0»
Nr. 30 Regensdorf ZH, Alt-Regensberg	«b»
Nr. 39 Gamprin-Bendern FL, Kirchhügel	«Halbmond»
Nr. 41 Balzers, Burgruine Gutenberg	«m»
Nr. 43 Pfaffnau LU, ehem. Kloster St. Urban	«m»
Nr. 44 Seengen AG, Schloss Hallwil	«Schelle»
Nr. 45 Seengen AG, Schloss Hallwil	«Löwe»

Siehe den diesbezüglichen Beitrag von Dr. Otto A. Baumgärtel, Seite 97 ff.

GRUPPE A: Zapfhahnen grösseren Formates mit verschieden geformtem Auslauf und mit Griff in Form eines naturalistisch gestalteten Hahns – sowie Drehküken solcher Zapfhahnen (14. und frühes 15. Jh.)

1. Windisch AG, Ehem. Kloster Königsfelden

Altfund, vor 1864

Vindonissa-Museum, Brugg

Zapfhahn, Bronze

A.: Delphin (?) -Kopf mit Röhre im Maul

G.: Hahn

K.: rund bis eckig, etwas ungelentk gestaltet

L.: 12 cm

Foto Th. Hartmann, Würenlos

Lit. F. Keller 1864, 158 und Taf. XI, 30 (weitere Literatur siehe S. 15 ff. und 70)

- 2. Zürich**, Weinplatz Ausgrabung 1977/78
 Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Zapfhahn, Rotguss
 A.: runde Röhre mit Nocken
 G.: Hahn
 K.: rund
 L.: 13,5 cm
 Foto Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich
 Lit. J. E. Schneider 1985, 151 ff. u. Abb. 2.96; A. Kaufmann-Heinimann 1994, 121 und Taf. 80, Nr. 201.
- 3. Weesen SG**, Gebiet des ehem. Städtchens Altfund, vor 1890
 Schweizerisches Landesmuseum Zürich dat.: vor 1388
Zapfhahn, Bronze
 A.: Auslauf fehlt, abgebrochen
 G.: Hahn
 K.: rundlich, flau achteckig
 L.: noch 7,4 cm
 Foto Schweizerisches Landesmuseum
 Lit. R. Ulrich u. A. Heizmann 1890, 141, Carton 1060 e.
- 4. Schübelbach SZ**, Wasserburg Mülönen Ausgrabung 1968/69
 Staatsarchiv Schwyz dat.: 14./15. Jh.
Drehküken, Bronze
 G.: Hahn
 H.: 7 cm
 Foto Staatsarchiv Schwyz
 Lit. J. Bürgi u.a. 1970, 176 f. und Fig. 20.
- 5. Schübelbach SZ**, Wasserburg Mülönen Ausgrabung 1968/69
 Staatsarchiv Schwyz dat.: 14./15. Jh.
Drehküken, Bronze
 G.: Hahn (oder Hirsch?)
 H.: 7,5 cm
 Foto Staatsarchiv Schwyz
 Lit. J. Bürgi u.a. 1970, 176 und Fig. 17.

6. Oberhelfenschwil SG, Burg Neu-Toggenburg Ausgrabung 1936–1938
Toggenburger Museum, Lichtensteig SG dat.: vor 1436
Drehküken, Messing (?), hohl
G.: Hahn
H.: 7,4 cm
Foto L. Drack, Zürich
Lit. Th. Bitterli 1973, 73 ff.; A. Müller 1990, 7 ff., Bild S. 27.

7. Schellenberg FL, Obere Burg bzw. Neu-Schellenberg Ausgrabung 1961
Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Drehküken, Messing (?)
G.: Hahn
H.: 6,7 cm
Foto Liechtensteinische Landesverwaltung/Archäologie
Lit. D. Beck, K. Heid 1962, Abb. 38, 5.

GRUPPE B: Zapfhahnen kleineren Formates mit Auslauf in Form eines Delphin(?) - oder Pferde(?) - , besonders aber eines Hunde(?) - Kopfes und mit Griff in Form eines stark stilisierten kleinen Hahns – sowie Drehküken von solchen Zapfhahnen (14. und 15. Jh. und später)

8. Schübelbach SZ, Wasserburg Mülönen Ausgrabung 1968/69
Staatsarchiv Schwyz dat.: 14./15. Jh.
Zapfhahn, Messing
A.: Delphin(?) - Kopf mit Röhrechen im Maul
G.: Hahn
K.: achteckig
L.: 7,8 cm
Foto Staatsarchiv Schwyz
Lit. J. Bürgi u.a. 1970, 176 f. und Fig. 18.

- 9. Genf**, Rue de la Croix d'or Ausgrabung 1986
 Service cantonal d'archéologie, Genf
Zapfhahn, Messing (?)
 A.: Delphin(?)-Kopf mit Röhrchen im Maul
 G.: Hahn
 K.: achteckig
 L.: 8,6 cm
 Foto J. Zbinden, Bern
 Lit. Ch. Bonnet 1989, 2 ff.; A. Kaufmann-Heinimann 1994, 202 und Taf. 81.
- 10. Chur GR**, «Brauerei» Ausgrabung 1988
 Archäologischer Dienst Graubünden M.: «0»
Zapfhahn, Messing (?) (Ende 15./Anf. 16. Jh.)
 A.: Pferde(?) -Kopf
 G.: Hahn
 K.: achteckig
 L.: 7,8 cm
 Am «Zapfrohr» bzw. am Körper angedrückt Reste von Flachs oder Hanf,
 wohl von der Dichtung.
 Foto Archäologischer Dienst Graubünden
 Noch unveröffentlicht; zur M.: siehe S. 111.
- 11. Weesen SG**, Gebiet des ehem. Städtchens Altfund, vor 1890
 Schweizerisches Landesmuseum Zürich dat.: vor 1388
Drehküken, Messing
 G.: Hahn
 H.: 4,9 cm
 Foto Schweizerisches Landesmuseum
 Lit. R. Ulrich und A. Heizmann 1890, 141, Carton 1060e.
- 12. Chur GR**, «Karlihof» Ausgrabung 1987
 Archäologischer Dienst Graubünden M.: «Vogel»
Drehküken, Messing (?) (Ende 15./Anf. 16. Jh.)
 G.: Hahn
 H.: 5 cm
 Foto Archäologischer Dienst Graubünden
 Noch unveröffentlicht; zur M.: siehe S. 119.

- 13. Chur GR**, Rabengasse 3–7
Archäologischer Dienst Graubünden
Drehküken, Messing (?)
G.: Hahn (Fragment)
Foto Archäologischer Dienst Graubünden
Noch unveröffentlicht. Ausgrabung 1991
dat.: aus
Brandschicht 1464
- 14. Vaz-Obervaz GR**, Muldain, Haus Kessler
Archäologischer Dienst Graubünden
Drehküken, Messing (?)
G.: Hahn
H.: 4,4 cm
Foto Archäologischer Dienst Graubünden
Noch unveröffentlicht. Untersuchung 1988
- 15. Marsens FR**, En Barras
Archäologischer Dienst Kt. Freiburg
Drehküken, Messing (?)
G.: Hahn
H.: 4,6 cm
Foto J. Zbinden, Bern
Lit. A. Kaufmann-Heinimann 1994, 122 und Taf. 81, Nr. 203; zur M.: siehe S. 114. Einzelfunde 1984
M.: «Eidechse»
(Ende 16./Anf. 17. Jh.)
- 16. Seengen AG**, Schloss Hallwil
Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Drehküken, Messing (?)
G.: Hahn
H.: 5 cm
Foto Schweizerisches Landesmuseum
Lit. N. Lithberg 1932, Taf. 98 C. Hallwil-Sammlung
- 17. Seengen AG**, Schloss Hallwil
Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Zapfhahn-Fragment, Messing (?)
Drehküken fehlt
A.: Hunde(?) -Kopf
G.: wohl Hahn
K.: achteckig
L.: noch 3,5 cm
Foto Schweizerisches Landesmuseum
Lit. N. Lithberg 1932, Taf. 98 E. Hallwil-Sammlung

18. Avenches VD

Einzelfund

Musée romain, Avenches

Zapfhahn-Fragment, Messing

Drehküken fehlt

A.: Hunde(?) -Kopf, Bronze

G.: wohl Hahn

K.: achteckig

L.: noch 3,5 cm

Foto Foto & Plan AG, Zürich

Lit. A. Leibundgut 1976, 99 und Taf. 61, Nr. 118.

19. Avenches VD

Einzelfund

Musée romain, Avenches

Zapfhahn-Fragment, Bronze

Drehküken fehlt

A.: Hunde(?) -Kopf

G.: wohl Hahn

K.: achteckig

L.: 7,9 cm

Foto Foto & Plan AG, Zürich

Lit. A. Leibundgut 1976, 99 und Taf. 61, Nr. 117.

20. Avenches VD

Einzelfund, um 1869

Musée romain, Avenches

Zapfhahn-Fragment, Bronze

Drehküken fehlt

A.: Hunde(?) -Kopf

G.: wohl Hahn

K.: achteckig

L.: 7,5 cm

Foto R. Bersier, Fribourg

Lit. C. Bursian 1869, 49 und Taf. XX, 10; J. Garbsch 1975, 96, Nr. 4.

- 21. Gamprin-Bendern FL**, Kirchhügel (Ehem. Kloster) Ausgrabung 1973
 Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Zapfhahn-Fragment, Messing (?)
 Drehküken fehlt
 A.: Hunde(?)-Kopf
 G.: wohl Hahn
 K.: achteckig
 L.: 6,6 cm
 Foto Liechtensteinisches Landesmuseum
 Lit. G. Malin 1978, 223 ff., (E. Poeschel 1950, 242 f.)
- 22. Medel GR**, Lukmanier, Marienhospiz Ausgrabung 1966
 Rätisches Museum, Chur dat.: 14./15. Jh.
Zapfhahn-Fragment, Messing (?)
 Drehküken fehlt
 A.: Hunde(?)-Kopf
 G.: wohl Hahn
 K.: achteckig
 L.: 8 cm
 Foto Rätisches Museum
 Lit. H. Erb und M.-L. Boscardin 1974, 65 und Abb. 65, 6.
- 23. Burgdorf BE**, Kornhaus Ausgrabung 1988–1991
 Archäologischer Dienst Kt. Bern, Bern
Zapfhahn-Fragment, Messing(?)
 Drehküken fehlt
 A.: Hunde(?)-Kopf
 G.: wohl Hahn
 K.: achteckig
 L.: 8 cm
 Nach A. Baeriswyl, D. Gutscher 1995, 131, 14.

24. Kaiseraugst AG, Hotel Adler
 Römermuseum Augst
Zapfhahn-Fragment, Messing (?),
 Drehküken fehlt
 A.: Hunde(?) -Kopf
 G.: wohl Hahn
 K.: achteckig
 L.: 8 cm
 Am «Zapfrohr» Reste von Flachs oder Hanf, wohl von der Dichtung
 Foto Römermuseum Augst
 Lit. A. R. Furger u.a. 1993, 28 und Abb. 21; A. Kaufmann-Heinimann 1994, 209,
 376, Taf. 136, 376.

Ausgrabung 1990
 dat.: Ende 15. Jh./
 Anfang 16. Jh.
 (um 1500)

GRUPPE C: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines
 Pferde(?) -Kopfes und mit Griff in Form zweier voneinander ab-
 gewendeter Vogelköpfe – sowie Drehküken von solchen Zapf-
 hahnen (14. und frühes 15. Jh.).

25. Weesen SG, Gebiet des ehem. Städtchens
 Ortsmuseum Weesen
Zapfhahn, Messing (?)
 A.: Pferde(?) -Kopf
 G.: wie oben beschrieben
 K.: achteckig, konisch
 L.: 14 cm
 Foto X. Bisig, Weesen
 Noch unveröffentlicht.

Ausgrabung 1994
 dat.: vor 1388

26. Attinghausen UR, Burg Attinghausen
 Historisches Museum Uri, Altdorf
Drehküken-Fragment, Messing (?)
 G.: wie oben beschrieben
 H.: noch 5 cm
 Foto Historisches Museum Uri
 Lit. W. Meyer 1984, 26 und Abb. S. 35: B 2.

Ausgrabung 1897/98
 dat.: vor 1370

27. Oftringen AG, Burg Alt-Wartburg
Historisches Museum, Olten
Drehküken, Messing (?)
G.: wie oben beschrieben
H.: 7 cm
Foto Foto & Plan AG, Zürich
Lit. W. Meyer 1974, 96 f.: D 8.

Ausgrabung 1966/67
dat.: vor 1415

GRUPPE D: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Griff in Form einer Krone – sowie Drehküken von solchen Zapfhahnen (15. Jh. und später).

28. Genf, Rue de la Rôtisserie 13
Service cantonal d'archéologie, Genf
Zapfhahn, Messing (?)
A.: Pferde(?)-Kopf
G.: Krone
K.: achteckig, leicht bombiert
L.: 11 cm
Foto Service cantonal d'archéologie
Noch unveröffentlicht; zur M.: siehe S. 111.

Ausgrabung 1991
M.: «0» (?)
(Ende 15./Anf. 16. Jh.)

29. Meinier GE, Ref. Kirche
Service cantonal d'archéologie, Genf
Zapfhahn, Messing (?)
A.: Pferde(?)-Kopf
G.: Krone
K.: achteckig, stark bombiert
L.: 13,7 cm
Foto Service cantonal d'archéologie
Noch unveröffentlicht.

Ausgrabung 1995

30. Regensdorf ZH, Burg Alt-Regensberg
Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Drehküken, Messing
G.: Krone
H.: 6 cm
Foto Schweizerisches Landesmuseum
Lit. H. Schneider 1979, 93 und Taf. 25, E 9; zur M.: siehe S. 110.

Ausgrabung 1955–1957
dat.: um 1460
M.: Minuskel «b»

31. Freienstein-Teufen ZH, Burg Freienstein, Zisterne Untersuchung 1982
Drehküken, Rotguss
G.: Krone
H.: 8 cm
Foto Schweizerisches Landesmuseum
Noch unveröffentlicht.

32. Gamprin-Bendern FL, Kirchhügel Ausgrabung 1973
Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Drehküken, Messing(?)
G.: Krone
H.: 7,1 cm
Foto Liechtensteinisches Landesmuseum
Noch unveröffentlicht.

GRUPPE E: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?) -Kopfes und mit Griff als Ring-Dreipass – sowie Fragmente von solchen Zapfhahnen wie Drehküken, Rohre (15./16. Jh.).

33. Regensdorf ZH, Burg Alt-Regensberg Ausgrabung 1955–1957
Schweizerisches Landesmuseum dat.: um 1460
Zapfhahn, Messing (?)
A.: Pferde(?) -Kopf
G.: wie oben beschrieben
K.: achteckig
L.: 12,5 cm
Foto Schweizerisches Landesmuseum
Lit. H. Schneider 1979, 93 und Taf. 25, E 8.

34. Regensdorf ZH, Burg Alt-Regensberg Ausgrabung 1955–1957
Schweizerisches Landesmuseum dat.: um 1460
Zapfhahn, Messing (?)
A.: Pferde(?) -Kopf
G.: fragmentarisch
K.: achteckig, bombiert
L.: 21,1 cm
Foto Schweizerisches Landesmuseum
Lit. H. Schneider 1979, 93 und Taf. 25, E 7.

- 35. Schübelbach SZ**, Wasserburg Mülönen
Staatsarchiv Schwyz
Zapfhahn, Bronze
A.: Pferde(?) -Kopf
G.: wie oben beschrieben
K.: achteckig, wenig bombiert
L.: 16 cm
Foto Staatsarchiv Schwyz
Lit. J. Bürgi u.a. 1970, 176 f und Fig. 19.
- Ausgrabung 1968/69
dat.: 14./15. Jh.
-
- 36. Chur GR**, Rabengasse 11
Archäologischer Dienst Graubünden
Zapfhahn, Messing (?)
A.: Pferde(?) -Kopf, abgebrochen
G.: wie oben beschrieben
K.: achteckig
H.: 10 cm
Am «Zapfrohr» Reste von Flachs oder Hanf, wohl von der Dichtung
Foto Archäologischer Dienst Graubünden
Noch unveröffentlicht.
- Ausgrabung 1988
dat.: nach Brand
von 1464 oder 1546 (?)
-
- 37. Bern**, Münster
Bernisches Historisches Museum, Bern
Zapfhahn, Messing (?) «Zapfrohr» fragmentiert
A.: Pferde(?) -Kopf
G.: wie oben beschrieben
K.: achteckig, bombiert
L.: 13,5 cm
Am «Zapfrohr» Reste von Flachs oder Hanf, wohl von der Dichtung
Foto Bernisches Historisches Museum
Lit. K. Zimmermann 1992, 11.
- Ausgrabung 1871
dat.: 15./16. Jh.

- 38. Hauterive NE**, Schiffswrack im See
Musée cantonal d'archéologie, Neuenburg
Zapfhahn, Messing (?)
A.: Pferde(?)-Kopf
G.: wie oben beschrieben
K.: rund, konisch
L.: 18,5 cm
Foto Musée cantonal d'archéologie
Zeichnung Musée cantonal d'archéologie, Neuenburg/Verfasser
Noch unveröffentlicht. Entdeckt 1980
dat.: Anf. 16. Jh.
(um 1515)
- 39. Gamprin-Bendern FL**, Kirchhügel (Ehem. Kloster)
Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Drehküken, Messing (?)
G.: wie oben beschrieben
H.: 8,9 cm
Foto Liechtensteinisches Landesmuseum
Lit. G. Malin 1978, 223 f., (E. Poeschel 1950, 242 f.); zur M.: siehe S. 115. Ausgrabung 1976
M.: «Halbmond»
(Ende 15./Anf. 16. Jh.)
- 40. Chur GR**, Storchengasse 4–6
Archäologischer Dienst Graubünden
Drehküken, Messing (?)
G.: wie oben beschrieben
H.: 8 cm
Foto Archäologischer Dienst Graubünden
Noch unveröffentlicht. Ausgrabung 1989
- 41. Balzers FL**, Burg Gutenberg
Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Drehküken, Messing (?)
G.: wie oben beschrieben
H.: 7,7 cm
Foto Liechtensteinische Landesverwaltung/Archäologie
Noch unveröffentlicht; zur M.: siehe S. 111. Ausgrabung 1987
M.: Minuskel «m»
(Ende 15./Anf. 16. Jh.)

- 42. Balzers FL**, Burg Gutenberg Ausgrabung 1987
 Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Drehküken, Messing (?)
 G.: wie oben beschrieben
 H.: 7,6 cm
 Foto Liechtensteinische Landesverwaltung/Archäologie
 Noch unveröffentlicht.
- 43. Pfaffnau LU**, Ehem. Kloster St. Urban Ausgrabung 1981
 Kantonale Denkmalpflege Luzern (Depot) dat.: 16. Jh.
Drehküken, Messing (?) M.: Minuskel «m»
 G.: wie oben beschrieben (Ende 15./Anf. 16. Jh.)
 H.: 7,7 cm
 Foto Dr. Jürg Goll, Müstair GR
 J. Goll 1994; zur M.: siehe S. 111.
- 44. Seengen AG**, Schloss Hallwil Hallwil-Sammlung
 Schweizerisches Landesmuseum Zürich M.: «Schelle im Schild»
Drehküken, Messing (?) (16. Jh.)
 G.: wie oben beschrieben
 H.: 4,9 cm
 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich
 Lit. N. Lithberg 1932, Taf. 98 B; zur M.: siehe S. 118.
- 45. Seengen AG**, Schloss Hallwil Hallwil-Sammlung
 Schweizerisches Landesmuseum Zürich M.: «Steigender Löwe
Drehküken, Messing (?) im Schild» sowie Z
 G.: wie oben beschrieben und zwei Wappen
 H.: 9 cm (16. Jh.)
 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich
 Lit. N. Lithberg 1932, Taf. 98 A; zur M.: siehe S. 117.
- 46.–50.: Zapfhahn-Fragmente, mit Auslauf wie Gruppe E*
- 46. Seengen AG**, Schloss Hallwil Hallwil-Sammlung
 Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Zapfhahn-Röhre, Messing (?)
 K.: achteckig, bombiert
 L.: 18,4 cm
 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich
 Lit. N. Lithberg 1932, Taf. 98 D.

- 47. Schaffhausen**, Herblingen, Wüstung Mogerren
 Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
Zapfhahn-Röhre, Messing (?), «Zapfrohr» fragmentiert
 K.: achteckig, bombiert
 L.: 16 cm
 Foto Museum zu Allerheiligen
 Lit. W. U. Guyan und R. Schnyder 1976, 58 und Abb. 17. Ausgrabung 1944
 dat.: Ende 15./
 Anfang 16. Jh.
 (um 1500)
- 48. Interlaken BE**, Ehem. Kloster
 Bernisches Historisches Museum, Bern
Zapfhahn-Röhre, Messing (?)
 K.: achteckig, leicht bombiert
 L.: 16,8 cm
 Foto Bernisches Historisches Museum
 Noch unveröffentlicht. Einzelfund 1928
- 49. Gamprin-Bendern FL**, Kirchhügel (Ehem. Kloster)
 Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Zapfhahn-Röhren-Fragment, Messing (?), «Zapfrohr» abgebrochen
 K.: achteckig
 L.: 8 cm
 Foto Liechtensteinisches Landesmuseum
 Lit. G. Malin 1978, 223 ff., (E. Poeschel 1950, 242 f.) Ausgrabung 1973
- 50. Avenches VD**
 Musée romain, Avenches
Zapfhahn-Auslauf-Fragment, Messing (?)
 L.: noch 4,7 cm
 Foto Foto & Plan AG, Zürich
 Noch unveröffentlicht. Einzelner Altfund
 (Inv. Nr. X/22)

Nummern 51–53 siehe Seite 65

EINZELOBJEKTE: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form einer im Querschnitt runden Röhre (14./15. Jh.)

51. Arisdorf BL, Schöffletenboden, Hofwüstung
Kantonsmuseum Baselland, Liestal
Zapfhahn, Messing (?)
A.: im Querschnitt ovale Röhre
G.: gotischer Vierpass
K.: achteckig, stark bombiert
L.: 10 cm
Foto Kantonsmuseum Baselland
Lit. A. R. Furger 1977, 366 f. – und Abb. 13, 76.

Ausgrabung 1967
dat.: um 1340 (?)

52. Niederhasli ZH, Ref. Kirche
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
Zapfhahn, Messing (?)
A.: im Querschnitt runde Röhre
G.: abgebrochen
K.: rund
L.: 12 cm
Foto Kantonale Denkmalpflege Zürich
Lit. W. Drack 1986, 191 ff. und Abb. S. 200.

Ausgrabung 1982
dat.: in Bauschutt
von 1462–1469 (?)

53. Weesen SG, Gebiet des ehem. Städtchens
Ortsmuseum Weesen
Drehküken-Fragment, Messing (?)
G.: abgebrochen
H.: noch 4,3 m
Foto X. Bisig, Weesen
Noch unveröffentlicht

Zufallsfund 1995
dat.: vor 1388

Zu den Marken bzw. Merkzeichen der Giesser

Die Marken des späten 15., besonders aber des 16. Jh. – aufgezeigt S. 51 und 66 – sind nach Otto A. Baumgärtel im Beitrag S. 97 ff. sozusagen durchwegs Kennzeichen von Nürnberger Giessermeistern. Doch ist einstweilen nur die Marke «Halbmond nach links» auf dem Drehküken-Griff 39 der Zapfhahnen-gruppe E aus dem erst um 1624 aufgegebenen Kloster Bendern FL mit einem Meisternamen in Verbindung zu bringen, in erster Linie mit Andreas Blechner, Meister 1548, oder mit Veit Hofmann, Meister 1560.

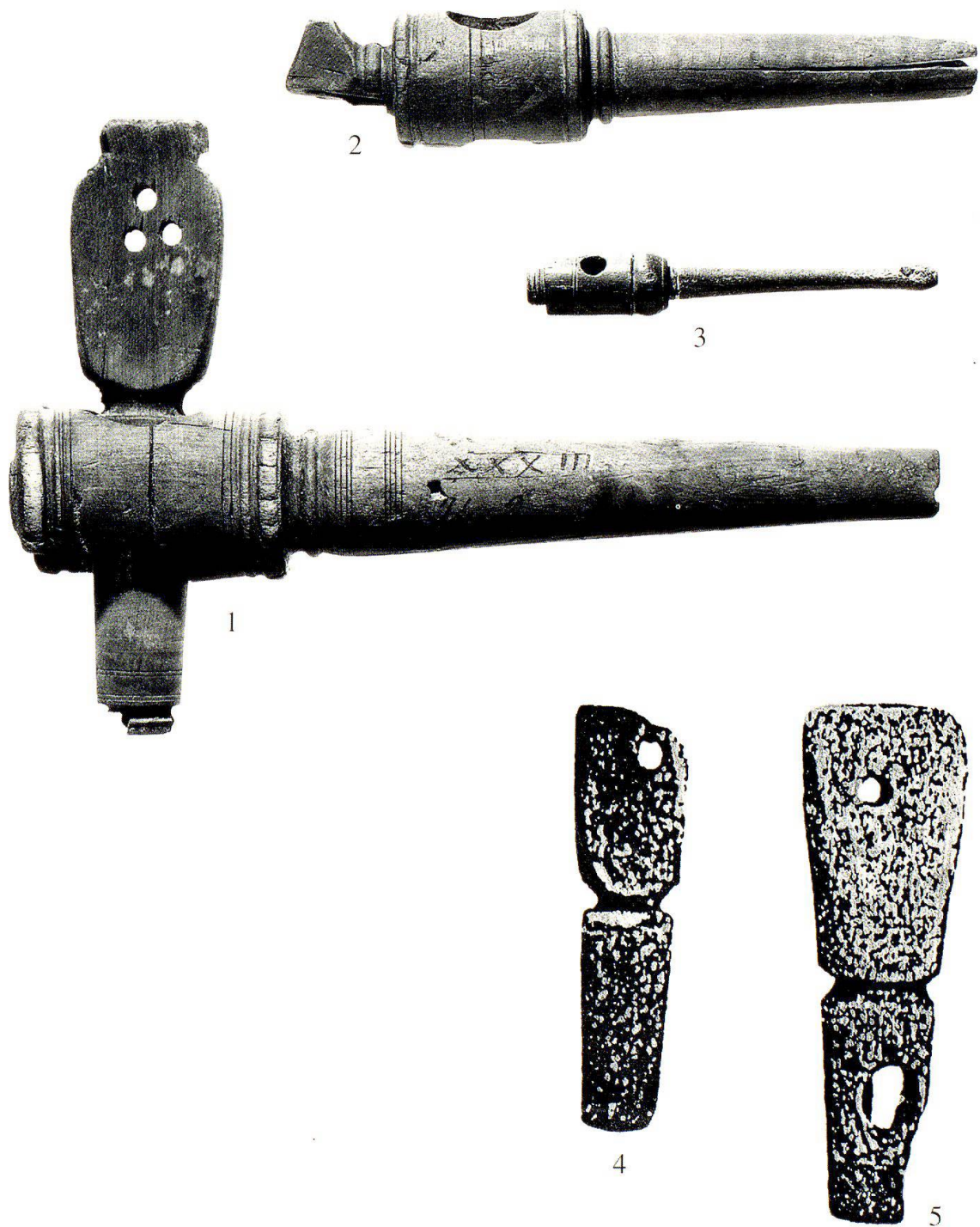
Datierte Zapfhahnen

– aufgrund der Fundumstände

		<i>Gruppe Gruppe Gruppe Gruppe Gruppe</i>				
		<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>
vor 1370	26 Attinghausen UR			×		
vor 1388	25 Weesen SG	×	×	×		
vor 1415	27 Oftringen AG Alt-Wartburg			×		
vor 1436	6 Oberh'schwil SG Neu-Toggenburg			×		
um 1460	33 Regensdorf ZH Alt-Regensberg					×
nach 1464	13 Chur Rabengasse 3–7		×			
um 1500	24 Kaiseraugst AG 47 Schaffhausen Herblingen		×			×
um 1515	38 Hauterive NE					×

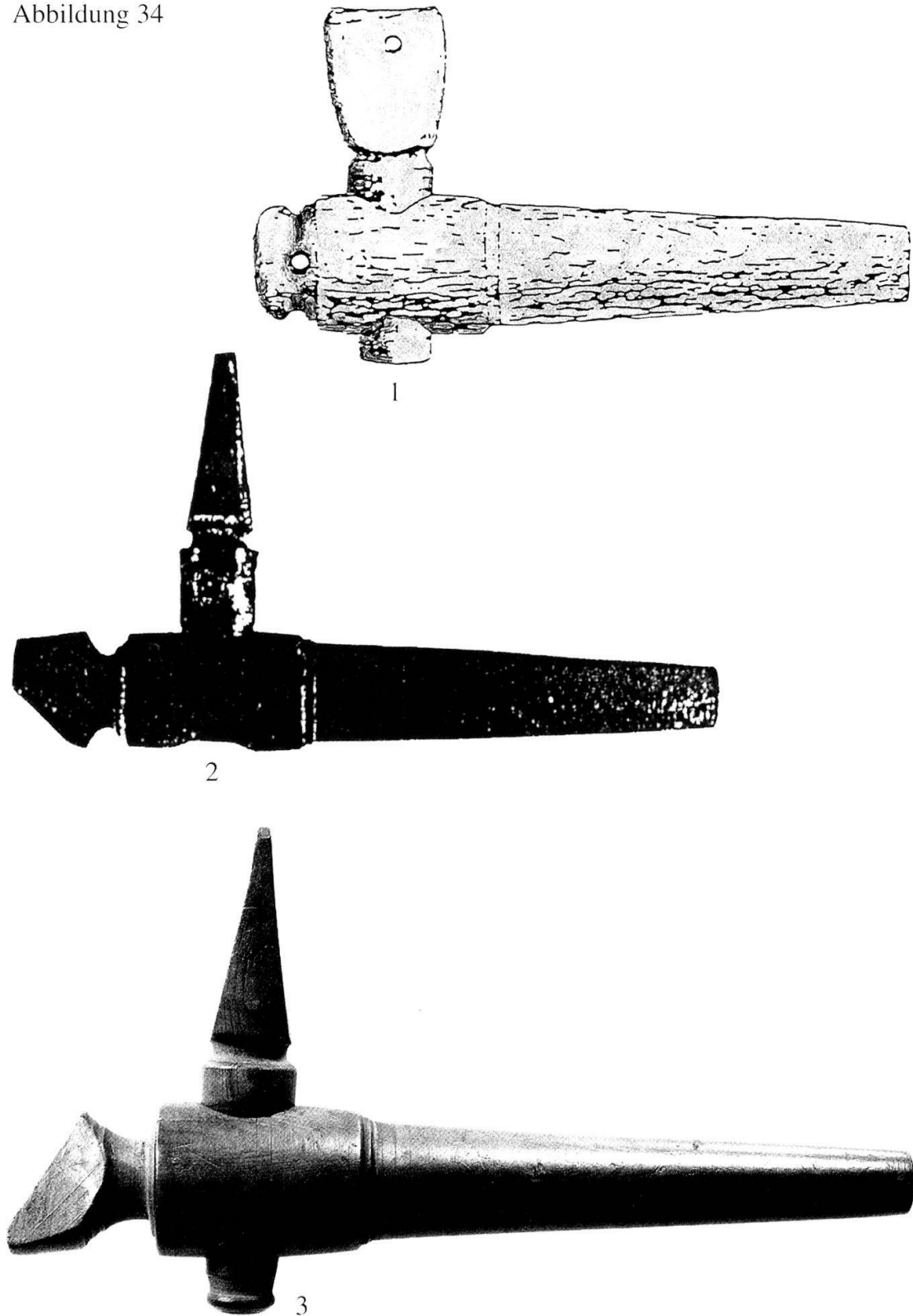
– aufgrund der Marken bzw. Merkzeichen (siehe S. 97 ff.)

Ende 15. Jh.	30 Regensdorf ZH Alt-Regensberg				×	«b»
Ende 15./ Anf. 16. Jh.	41 Balzers FL Gutenberg					×
	10 Chur, «Brauerei»		×			«0»
	12 Chur, «Karlihof»		×			«Vogel»
	39 Gamprin-Bendern FL					×
	28 Genf, «Rôtisserie»				×	«0»
	43 Pfaffnau LU (St. Urban)					×
16. Jh.	44 Seengen AG Schloss Hallwil					×
	45 Seengen AG Schloss Hallwil					×
Ende 16./17. Jh.	15 Marsens FR		×			«Löwe» «Eidechse»



Hölzerne Zapfhahnen aus dem Schloss Hallwil, Seengen AG.
1 grosser Hahn; der (ehemals aufgeschraubte) Auslauf fehlt, Drehküken mit blattförmigem Griff, mit drei Löchern, im Dreieck angeordnet, 2 mittelgrosser Hahn, Auslauf mit Dreieckblatt versehen, Drehküken fehlt, 3 kleiner Hahn, Auslauf und Drehküken fehlen. 4 und 5 Drehküken. Fotos Schweiz. Landesmuseum Zürich. M. 2:3.
Nach N. Lithberg 1932, Bd. III, 17, 63, Taf. 98, G, H und F.

Abbildung 34



Hölzerne Zapf- bzw. Fasshahnen aus der Zeit zwischen 1500 und 1700 aus Dänemark, Norwegen und den Niederlanden.

1 Oslo, Revierstredet (Oldsaksamlingen, Institutt for Arkeologi, Kunsthistorie og Numismatikk, Oslo), vor 1625/1680, 2 Kopenhagen, Frederiksgade (Nationalmuseum, Kopenhagen), vor Ende 17./Anf. 18. Jh., 3 stammt von der Überwinterung der Niederländer 1596/97 auf Novaja Semlja (Rijksmuseum, Amsterdam). M. 2:3.

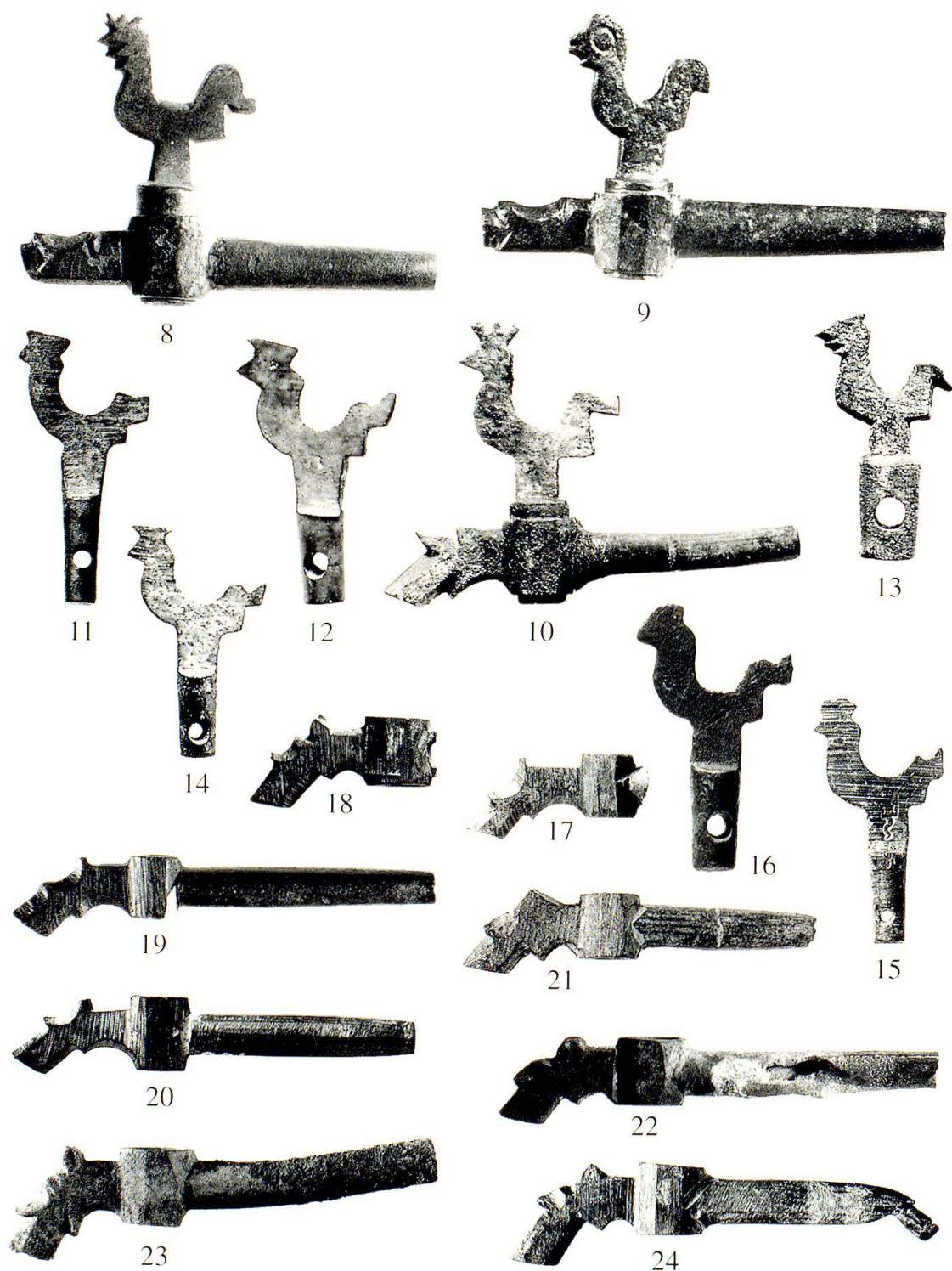


Metallene Zapfhähnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Gruppe A: Zapfhähnen grösseren Formates mit verschieden geformtem Auslauf und mit Griff in Form eines naturalistisch gestalteten Hahns – sowie Drehküken von solchen Zapfhähnen (14. und frühes 15. Jh.).

1 Windisch AG («Weinhahn» F. Kellers 1864). 2 Zürich, Weinplatz. 3 Weesen SG, 4 und 5 Schübelbach SZ, 6 Oberhelfenschwil SG, 7 Schellenberg FL. M. 2:3.

Abbildung 36

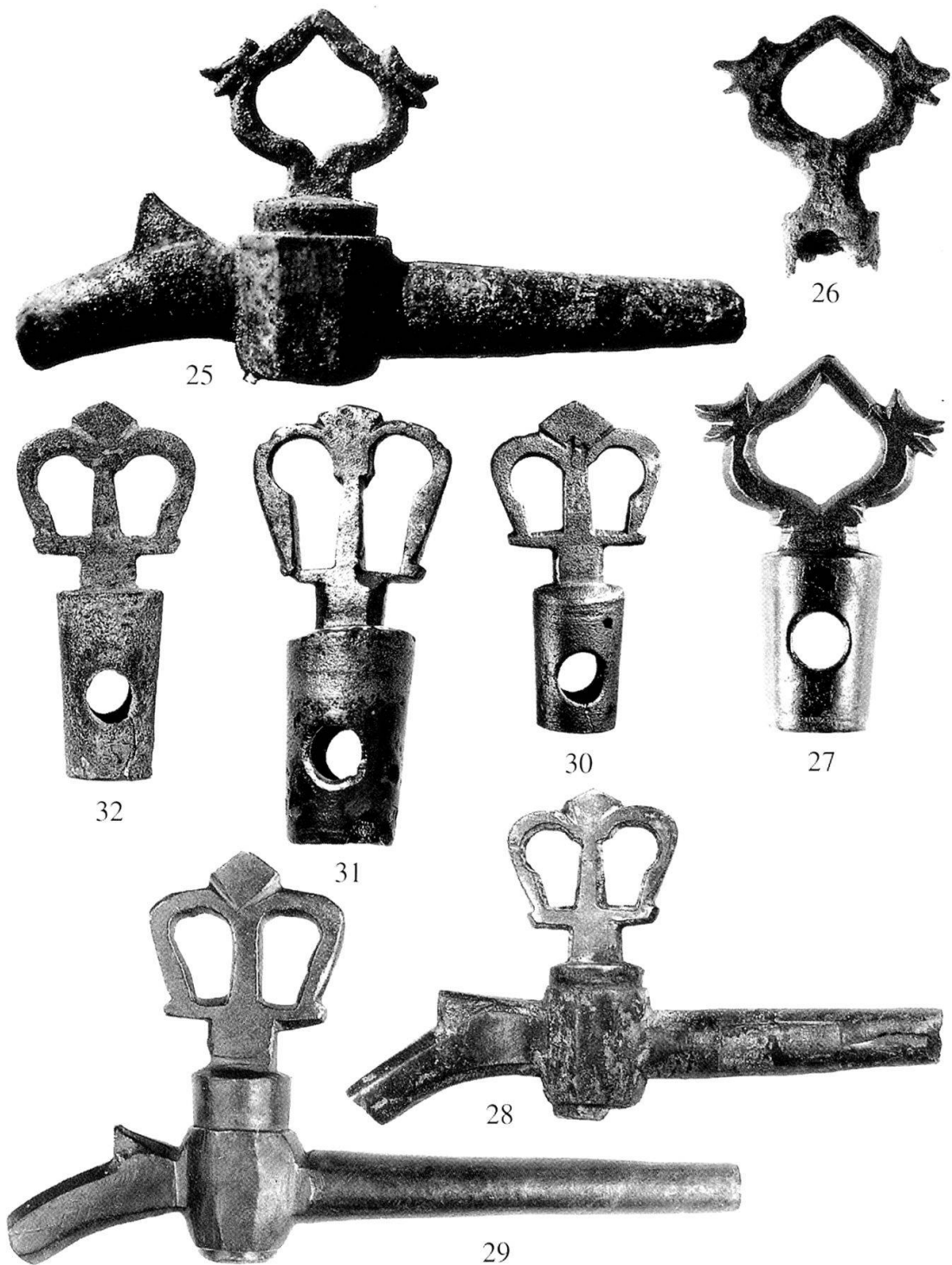


Metallene Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Gruppe B: Zapfhahnen kleineren Formates in Form eines Delphin(?)-, oder Pferde(?)-, besonders aber eines Hunde(?) -Kopfes und mit Griff in Form eines stark stilisierten kleinen Hähns – sowie Drehküklen von solchen Zapfhahnen (14. und 15. Jh. und später).

8 Schübelbach SZ, 9 Genf, r. Croix d'or, 10 Chur, Brauerei, 11 Weesen SG, 12 Chur, Karlihof, 13 Chur, Rabengasse, 14 Vaz-Obervaz GR, 15 Marsens FR, 16 und 17 Seengen AG, 18-20 Avenches VD, 21 Gamprin-Bendern FL, 22 Medel GR, 23 Burgdorf BE, 24 Kaiseraugst AG. M. 2:3.

Abbildung 37



Metallene Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

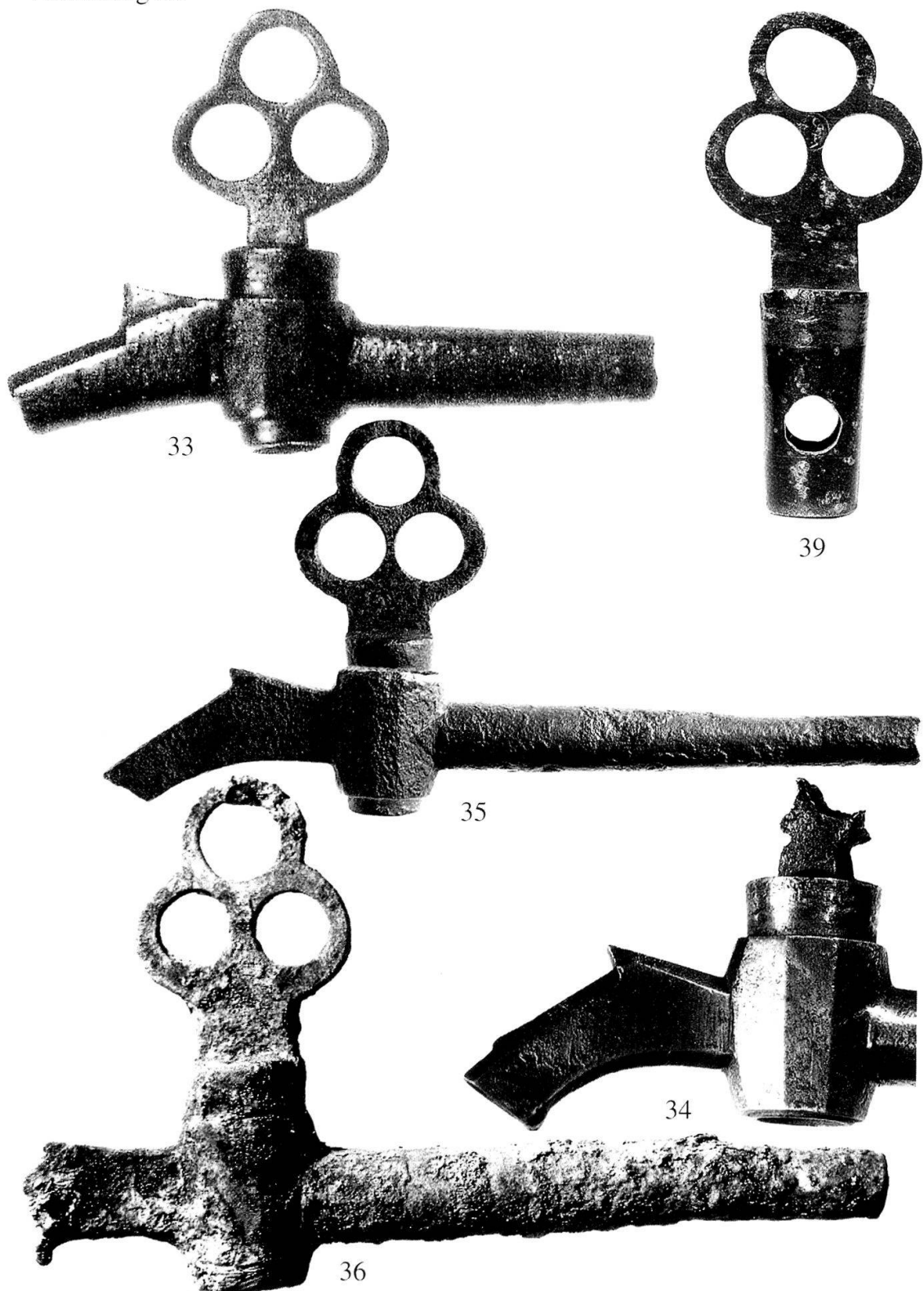
Gruppe C: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Griff in Form zweier voneinander abgewendeter Vogelköpfe – sowie Drehküklen von solchen Zapfhahnen (14. und frühes 15.Jh.).

25 Weesen SG, 26 Attinghausen UR, 27 Oftringen AG. M. 2:3.

Gruppe D: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Griff in Form einer Krone – sowie Drehküklen von solchen Zapfhahnen (15. Jh. und später).

28 Genf, r. Rôtisserie, 29 Meinier GE, 30 Regensdorf ZH, 31 Freienstein-Teufen ZH, 32 Gamprin-Bendern FL. M. 2:3.

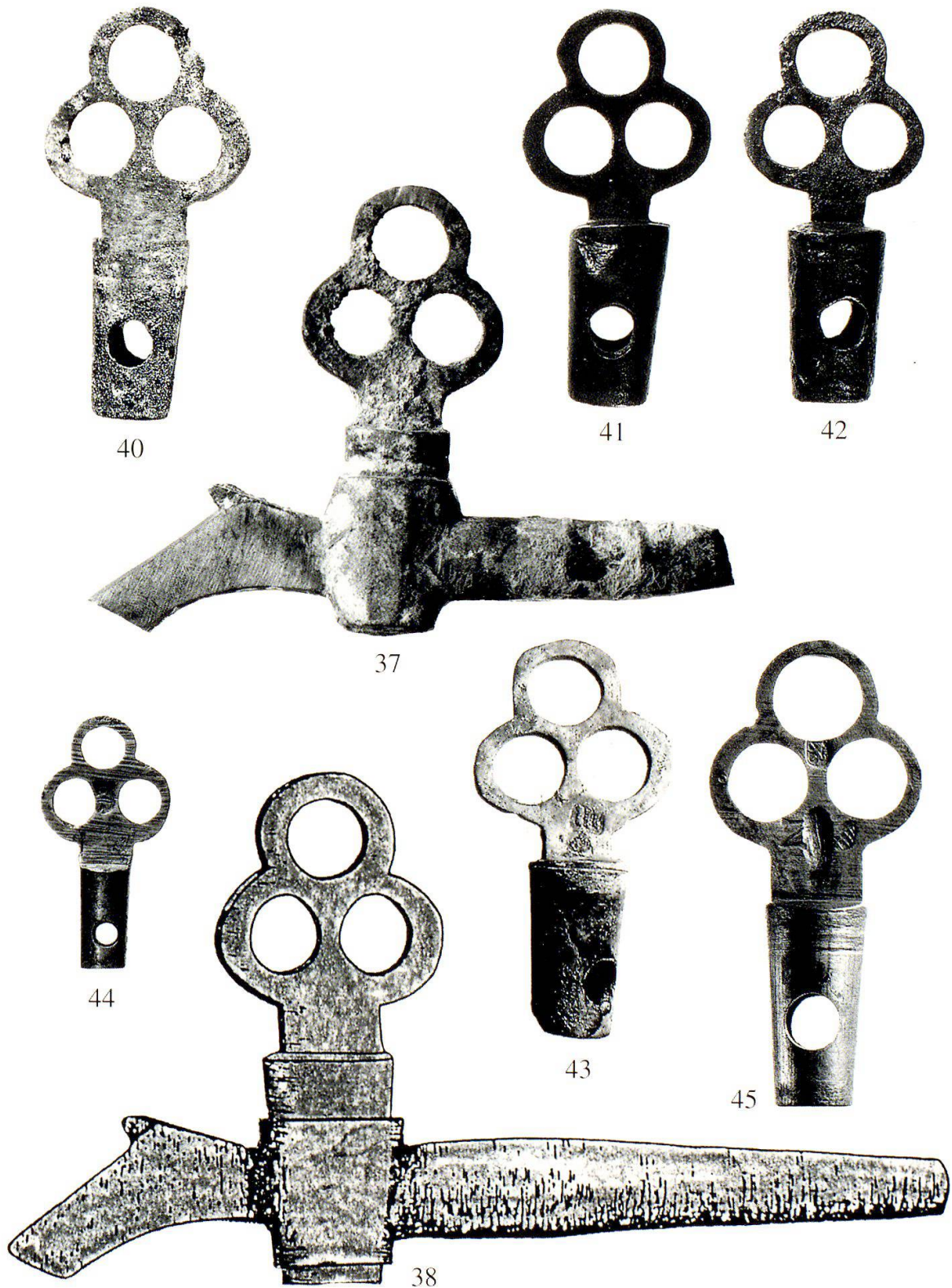
Abbildung 38



Metallene Zapfhähnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

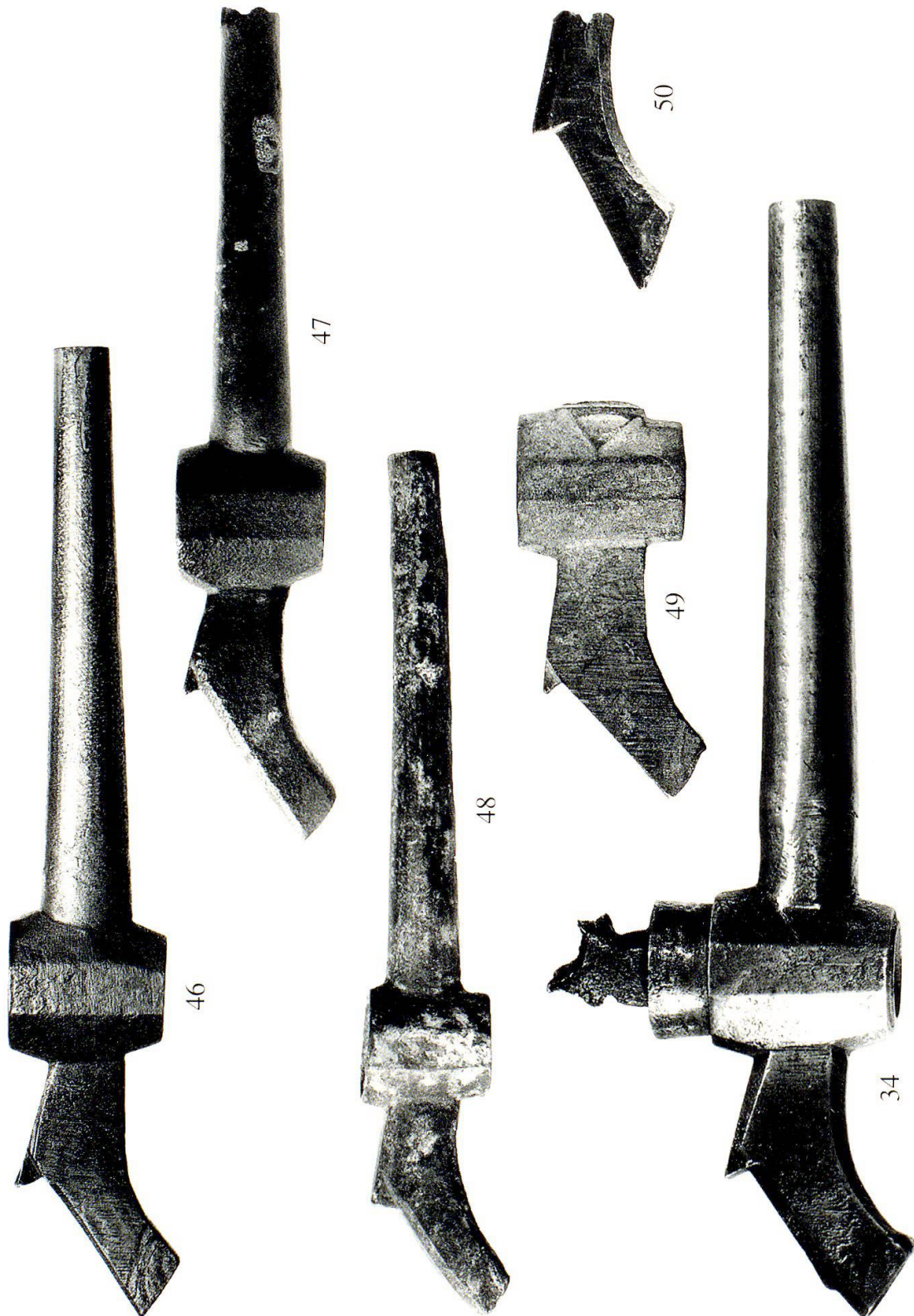
Gruppe E: Zapfhähnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?) -Kopfes und mit Griff als Ring-Dreipass – sowie Fragmente von solchen Zapfhähnen wie Drehkükten, Röhren (15./16. Jh.).

33 und 34 Regensdorf ZH, 35 Schübelbach SZ, 36 Chur, Rabengasse, 39 Gamprin-Bendern FL. M. 2:3.



Metallene Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.
Gruppe E: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Griff als Ring-Dreipass – sowie Drehkükten von solchen Zapfhahnen (15. / 16. Jh.).
37 Bern, Münster. 38 Hauterive NE, 40 Chur, Storchengasse, 41 und 42 Balzers FL, 43 Pfaffnau LU, 44 und 45 Seengen AG. M 2:3.

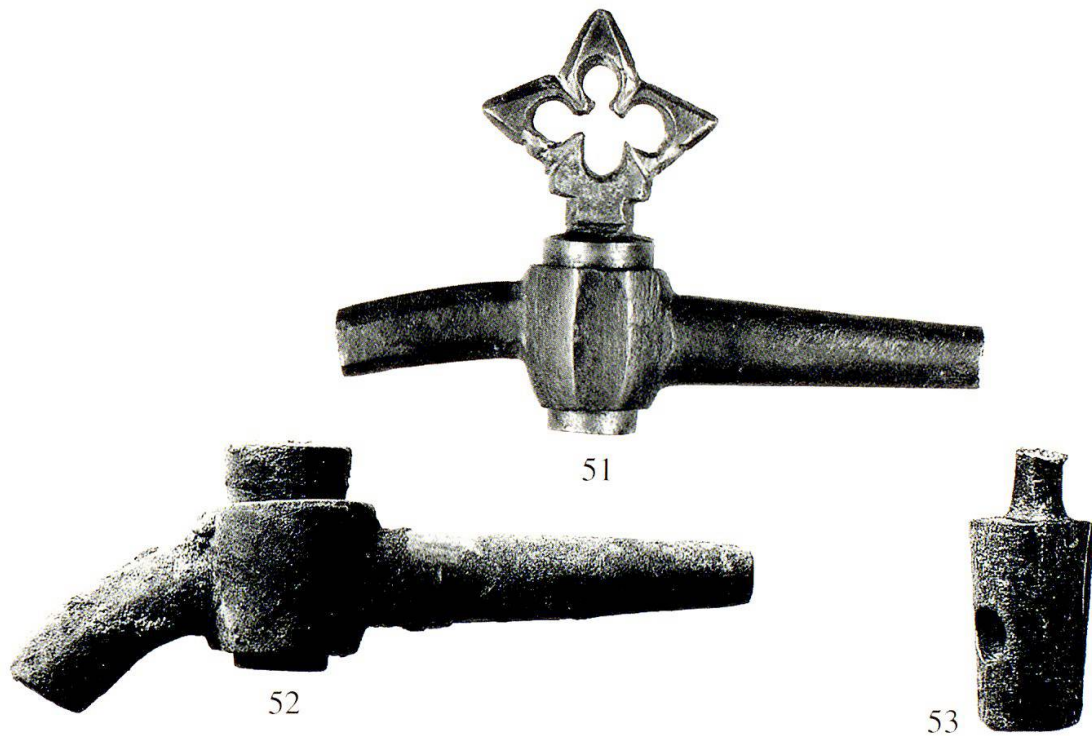
Abbildung 40



Metallene Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Gruppe E: Zapfhahnen grösseren Formates mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Griff als Ring-Dreipass: Röhren (15. /16. Jh.).

34 Regensdorf ZH, 46 Seengen AG (hierzu gehört wohl Fig. 45), 47 Schaffhausen, Herblingen, 48 Interlaken BE, 49 Gamprin-Bendern FL, 50 Avenches VD. M. 2:3.

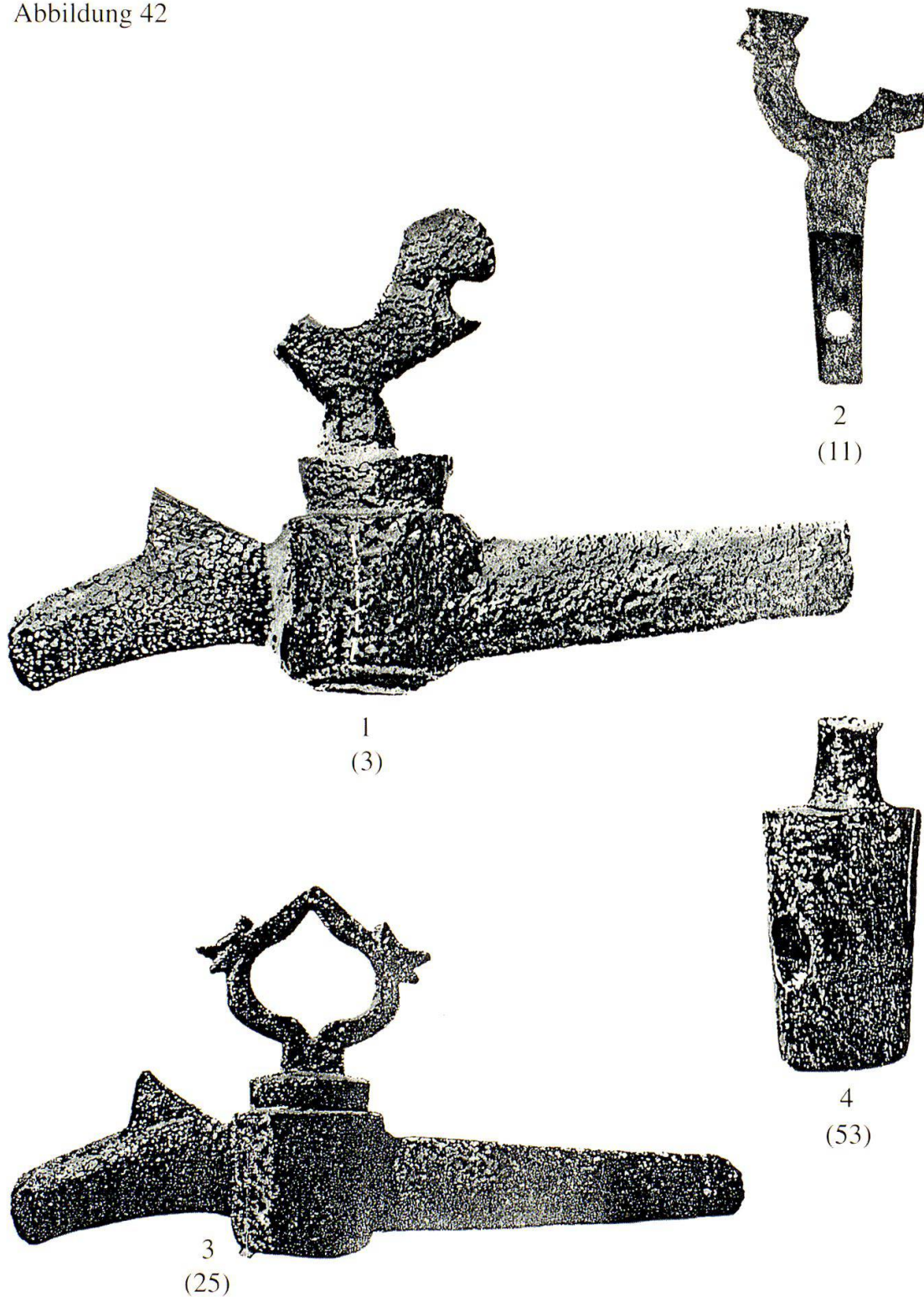


Metallene Zapfhähnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.
Zapfhähnen grösseren Formates mit Auslauf in Form einer im Querschnitt runden Röhre.

51 Arisdorf BL: Körper (Gehäuse) achteckig, stark bombiert, Drehküken-Griff in Form eines gotischen Vierpasses, um 1340 (?), 52 Niederhasli ZH: Körper (Gehäuse) rund, Drehküken-Griff abgebrochen, fehlt, 15. Jh., 53 Weesen SG: Drehküken von grösserem Zapfhahn, Griff abgebrochen, fehlt. M. 2:3.

Bildnachweise für die metallenen Zapfhähnen siehe Katalog S. 51 ff.

Abbildung 42



Die Zapfhahnenfunde aus Weesen SG.

1 fragmentierter Zapfhahn der Gruppe A mit Drehkücken-Griff in Form eines naturalistisch gestalteten Hahns (fehlender Auslauf hier ergänzt durch Kopie des Auslaufs der Figur 3), 2 Drehkücken eines Zapfhahns der Gruppe B mit Griff in Form eines stark stilisierten kleinen Hahns, 3 Zapfhahn der Gruppe C mit Drehkücken-Griff in Form zweier voneinander abgewendeter Vogelköpfe und mit Auslauf in Form eines Pferde (?)-Kopfes (mit rundem Querschnitt), 4 Drehkücken eines Zapfhahns, wohl wie Fig. 1. 1, 2, 4 M. 1:1. 3 M. 2:3.

Fotos Schweiz. Landesmuseum (1-3), X. Bisig, Weesen SG (4).

Weitere Datierungsanhaltspunkte

(Zu den Gruppenbezeichnungen siehe die Ausführungen S. 51 ff. bzw. 70 ff.)

Im vorangehenden Katalog der metallenen Zapfhahnen sind da und dort innerhalb der Objektbeschreibung die aus den jeweiligen Fundumständen gewonnenen Datierungen aufgeführt, wie sie in den Berichten erwähnt oder auf musealen Katalogblättern notiert sind, oder auf Anfrage in Erfahrung gebracht werden konnten.

Im folgenden werden weitere Datierungsanhaltspunkte vorgelegt wie z.B. die Zerstörung der ursprünglichen Stadtanlage von Weesen oder datierte Abgänge bestimmter Burgen, welche für Zapfhahnen von Bedeutung sind, oder die bildlichen Darstellungen von Zapfhahnen in datierten Literaturwerken oder auf datierten Plänen wie z.B. der Grossbasler mittelalterlichen Wasserwerke.

1370 war die *Burg Attinghausen UR* abgegangen¹⁰². Demzufolge war der Zapfhahn mit dem Drehküken-Griff 26 in Form von zwei abstehenden Vogelköpfen bzw. die Gruppe C vor 1370 in Gebrauch.

1388 wurde das kurz nach 1283 von Rudolf von Habsburg gegründete *Städtchen Weesen* am Walensee von den Glarnern nach der Schlacht von Näfels zerstört und mit einem Bauverbot belegt (s. Pläne S. 48)¹⁰³. Deshalb sind die dort entdeckten Fundobjekte vor 1388 zu datieren:

- der Zapfhahn 3 und das Drehküken 11 (entdeckt vor 1890) – Abb. 42, 1 u. 2,
- der Zapfhahn 25 und das Drehküken-Fragment 53 (entdeckt 1995 von X. Bisig, Weesen) – Abb. 42, 3 u. 4.

Aufgrund dieses Befundes liegen die Anfänge der nachstehenden Gruppen vor dem Jahre 1388:

- *Gruppe A*, hier umfassend die Objekte 1–7,
- *Gruppe B*, hier umfassend die Objekte 8–24, Giessfass-Hahnen, deren Typus bis weit in die Neuzeit – eben an Giessfässern – verwendet wurde,
- *Gruppe C*, hier umfassend die Objekte 25–27 (26 s. oben 1370 Attinghausen), deren Typus sich einstweilen auf diese drei Zapfhahnen beschränkt.

1415 wurde die *Alt-Wartburg über Oftringen AG* während den bei der Eroberung des Aargaus herrschenden Wirren von einem marodierenden Landsknechtharst geplündert, zerstört und ausgebrannt. So sind die bei den Ausgrabungen entdeckten Fundobjekte allesamt vor 1415 in Gebrauch gewesen – auch der Zapfhahn, von dem das Drehküken 27 übrigblieb.

1430 ist im «Einnahmen- und Ausgaben-Rodel des *Thüring von Hallwil*» (Staatsarchiv des Kantons Bern, Nr. 75) der Kauf eines Zapfhahns vermerkt: «us gen 2 (Schilling) umb 1 erin hanen an den malfasig»¹⁰⁴: Ausgegeben 2 Schil-

ling für einen ehernen Hahnen an den Malfasig, d.h. an das Fass mit «Malvasier»-Wein (Schweizerisches Idiotikon, Bd. IV, Spalte 212)¹⁰⁵. – Der «Malvasier» hatte seinen Namen von dem auf der südöstlichsten Landzunge der Peloponnes-Halbinsel gelegenen Wein-Städtchen Monemvasia, durch die Venezianer umbenannt in «Napoli di Malvasia»¹⁰⁶.

Mit diesem Ausgaben-Eintrag von 1430 ist zweifellos ein Zapfhahn bezeichnet, wie er in 5 Fragmenten bzw. 2 Exemplaren aus dem Schloss Hallwil vorliegt:

- Drehküken 16 und Zapfhahn-Fragment 17: wohl zusammengehörig zu einem Zapfhahn kleineren Formats der Gruppe B;
- Drehküken 45 (mit drei Marken) und Zapfhahn-Fragment 46: wohl zusammengehörig zu einem Zapfhahn grösseren Formats der Gruppe E;
- Drehküken 44 (mit Marke) gehörte zu einem dritten «ehernen Hahn» in Hallwil, und zwar ebenfalls der Gruppe E.

Beim oben erwähnten «ehernen Hahnen» muss es sich aufgrund des Preises von 2 Schilling um einen Zapfhahn grösseren Formats gehandelt haben – mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um den in Drehküken 45 und Zapfhahn-Fragment 46 überlieferten Typ. – So gesehen, darf die Ausgaben-Notiz des Thüring von Hallwil von 1430 als *ein frühester Termin für die Gruppe E* gelten, zumal die Marken ins 16. Jh. datiert werden (siehe S. 117 bzw. 118).

1460 war die *Burg Alt-Regensberg ZH* unter dem letzten Burgherrn Rudolf Mötteli (1458–1468) nach H. Schneider «möglichst bequem eingerichtet», man hatte «alten Einrichtungsbestand entfernt und durch neuen ersetzt»¹⁰⁷. H. Schneider rechnete zum neuen Inventar auch die hier aufgeführten Zapfhahnen-Reste:

- das Drehküken 30 eines Zapfhahns der Gruppe D,
- den Zapfhahn 33 und das Zapfhahn-Fragment 34 der Gruppe E.

Demnach waren Zapfhahnen der Gruppen D und E um 1460 in Gebrauch. Die Marke in Form einer gotischen Minuskel «b» auf dem Kronen-Griff des Drehküken 30 belegt zudem, dass der einst zugehörige Zapfhahn offenbar aus einer Nürnberger Giesserei stammte (siehe unten S. 110).

1465 beendet *Diebold Schilling* seine «*Spiezer Bilderchronik*». Diese zeigt auf Blatt 268¹⁰⁸ bei der «Bewirtung der Söldner aus den Drei Waldstätten» vor den Stadmauern von Bern im Vordergrund rechts einen Landsknecht, der mit der Rechten den Zapfhahn am Weinfass aufdreht. Der Drehküken-Griff (über der Hand) ist unzweideutig als Ring-Dreipass (Gruppe E) ausgestaltet (Abb. 43).

Ungefähr zur selben Zeit – um 1460 oder etwas später – entstand in den Niederlanden das aus farbigen Holzschnitten bestehende «Blockbuch» *CANTICA*

*CANTICORUM*¹⁰⁹. In einem Holzschnitt ungefähr in der Mitte des Werkes ist in der rechten Bildhälfte ein Engel, der mit der Linken zu einem Fasshahn greift, um zu zapfen, d.h. Wein in einen Krug auszulassen. Der Fasshahn-Griff ist als stark stilisierter Hahn geformt wie auf den Drehküken unserer Gruppe B (Abb. 44)¹¹⁰.

1495, jedenfalls zwischen 1493 und 1499, hat der aus Metz stammende Basler Brunnenmeister Hanns Zschan von den hauptsächlich von ihm erstellten *Grossbasler Wasserwerken* umfangreiche Pläne gezeichnet (Staatsarchiv Basel-Stadt, Brunnakten A6)¹¹¹. An verschiedenen Stellen dieser Pläne finden sich auch Zeichnungen von Brunnen, Brunnenstöcken sowie von zugehörigen Wasserhähnen. Diese haben durchwegs einen Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und einen Drehküken-Griff als Ring-Dreipass, zeigen also das Bild der Zapfhähnen unserer Gruppe E (Abb. 45 und 46)¹¹².

1515 etwa war *ein Frachtschiff vor Hauterive NE* untergegangen. In dem 1961 entdeckten und im Winter 1979/80 untersuchten Wrack kam u.a. ein Zapfhahn zutage – mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Drehküken-Griff als Ring-Dreipass, ein Hahn also unserer Gruppe E¹¹³.

Aus den obigen Daten lassen sich für die Zapfhähnen-Gruppen folgende Zeitansätze erschliessen:

Gruppe A (Nr. 1–7): Beginn zwischen 1283 und 1388 (Gründung bzw. Zerstörung des Städtchens Weesen SG, S. 67), – nachgewiesen bis um 1436 (endgültiger Abgang der Burg Neu-Toggenburg, S. 53).

Gruppe B (Nr. 8–24): Beginn wie Gruppe A, – in Gebrauch bis ins 19. Jh. – fast durchwegs als Zapfhahn an Giessfässern (s. Abb. 49 und 53).

Gruppe C (Nr. 25–27): Beginn wie Gruppe A, – nachgewiesen bis um 1415 (Zerstörung der Burg Alt-Wartburg bei Oftringen AG, S. 67).

Gruppe D (Nr. 28–32): Beginn wohl zwischen 1430 (Schloss Hallwil, S. 68) und 1460 Burg Alt-Regensberg, S. 68), – in Gebrauch bis ins 20. Jh. – zuletzt als «Elsässischer Weinhahn» (s. Abb. 60).

Gruppe E (Nr. 33–50): Beginn wie Gruppe D, – in Gebrauch bis ins 19. Jh. – als Zapfhahn an Fässern aller Art, vor allem an Wein- und Bierfässern, aber auch an gewerblichen Wasserbehältern und etwa an grösseren Giessfässern (s. Abb. 43, 45–48 und 53).

Der Zapfhahn Nr. 51 aus Arisdorf BL (S. 65) ist ein Einzelobjekt. Der gotische Vierpass-Griff ist ein Unikum, aber auch die perfekte Bearbeitung und der ausgeprägt bauchige Körper sind einzigartig. Dieses Stück fällt wirklich aus dem vorliegenden Rahmen. Doch scheint die aus dem Fundzusammenhang erschlossene Datierung zu früh zu sein.

Zum Versuch einer Gruppierung

Im vorangehenden Katalog der metallenen Zapfhahnen sind die Objekte nach Gruppen geordnet. Diese Gliederung ergab sich einerseits aus der Grösse der Hahnen, andererseits aufgrund bestimmter Formen-Merkmale an Auslauf, Körper (Gehäuse) und Drehküken-Griff, schliesslich auch mit Hilfe der Datierung.

Zur Charakterisierung der Zapfhahnengruppe A–E im Katalog S. 51 folgen hier ergänzende Erläuterungen.

Gruppe A: Zapfhahnen 1–7

Das eigentlich wegleitende Charakteristikum dieser Gruppe ist der relativ grosse und naturalistisch gestaltete Hahn-Griff auf dem Drehküken. Eine Ausnahme bildet die Sonderform 5, die indes doch am ehesten hier eingefügt werden kann. – Als weiteres wichtiges Merkmal an den Zapfhahnen der Gruppe A fällt die runde Formgebung auf: einmal mit dem runden Körper an den Zapfhahnen 1–3 sowie auch am Zapfhahn Nr. 52, zum andern mit dem runden, röhrenförmigen Auslauf an den Zapfhahnen 2 und 3. Selbst im Delphin-Kopf des «Weinhahns von Windisch» Nr. 1 steckt ein runder Auslauf!

Der Zapfhahn 3 aus dem 1388 zerstörten Städtchen Weesen¹¹⁴ bezeugt, dass Zapfhahnen der Gruppe A schon im 14. Jh. gegossen wurden.

Ein besonderes Stück ist der «Weinhahn» F. Kellers (1864) von Windisch – mit dem bemerkenswerten Auslauf in Form eines Delphin-Kopfes. Dieses auffallende Zierelement könnte mit dem seinerzeitigen Verwendungsort zusammenhängen. Denn dieser «Weinhahn» stammt ja nicht aus dem römischen Legionslager Vindonissa, sondern aus der nach der Ermordung König Albrechts I. von Habsburg am 1. Mai 1308 von seiner Witwe Elisabeth allsogleich in Angriff genommenen Doppelklosteranlage Königsfelden¹¹⁵. In diesem Habsburger Hauskloster wurden nicht nur Spitzenwerke der Hochgotik bis zu den berühmten Glasmalereien¹¹⁶ geschaffen, sondern bestimmt auch neueste technische Installationen eingebaut und selbst mindere Erzeugnisse wie Zapfhahnen und dgl. entsprechend höfisch ausgestaltet.

So kann es nicht überraschen, dass der «Weinhahn von Windisch» innerhalb der Zapfhahnengruppe A durch eine besondere Auslauf-Form hervorsteicht: einen Delphin-Kopf. Dies ist um so auffallender, als das Delphin-Motiv, in der Antike und seit der Renaissance wieder sehr beliebt, im Mittelalter äusserst selten begegnet¹¹⁷. Der «Weinhahn» dürfte deshalb in einer besonderen, wohl an Ort und Stelle für die vielfältige Ausstattung des grossen Klosters tätigen «Rot-schmiede» im ersten Viertel des 14. Jh. gegossen worden sein.

Die Zapfhahnengruppe A fällt wie die Gruppe C durch ein enges Verbreitungsgebiet auf. Während aber die Gruppe C überhaupt auf das Dreieck Attinghausen UR – Weesen SG – Alt-Wartburg bei Oftringen AG beschränkt ist,

konnten zu den in der Nordostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein vorgefundenen Zapfhahnen der Gruppe A trotz intensiver Umschau nur drei Analogien ausserhalb unseres Studiengebietes ausgemacht werden: ein Drehküken von Laufenburg (D), Obere Sitt¹¹⁸, ein Zapfhahn von der Burg Wolfsegg bei Wolfsegg, rund 70 km nordöstlich von München¹¹⁹, und ein Zapfhahn aus Oberwesel am Rhein, zwischen Mainz und Koblenz¹²⁰.

Die naturalistisch gestalteten Hähne der Drehkükengriffe der Zapfhahnen-Gruppe A setzen zweifellos eine entsprechende Können-, ja Meisterschaft in der Bronze- und Gusstechnik voraus. Dasselbe gilt in noch höherem Masse, dieser Hinweis sei vorweggenommen, für die durchbrochenen Griffe der Zapfhahnen-Gruppe C in Form der zwei von einander abgewendeten Vogelköpfe.

Je ein Zapfhahn der Gruppen A und C – die Nummern 3 und 25 – wurden in dem 1388 von den Glarnern zerstörten Habsburger Städtchen Weesen¹²¹, alle übrigen im alten Habsburger Herrschaftsbereich entdeckt. Das erlaubt m.E. die Frage, ob eventuell zumindest die in besserer Technik hergestellten Zapfhahnen in einer klostereigenen Rotschmiede zu Königfelden gegossen wurden.

Gruppe B: Zapfhahnen 8–24

Diese Gruppe umfasst, wie oben dargelegt, Zapfhahnen kleineren Formates mit – abgesehen vom achteckigen Körper – zwei besonderen Charakteristika: Sie zeigen einen Auslauf in Form eines Hunde(?)-Kopfes und einen stark stilisierten kleinen Hahn als Griff auf dem Drehküken.

Die Stücke Nr. 8 (Schübelbach) und 9 (Genf) bilden eine Ausnahme: Ihr Auslauf erinnert an den Delphin-Kopf-Auslauf am «Weinhahn» von Windisch, Nr. 1.

Wie das vor 1388 zurückreichende Drehküken 11 eines solchen Zapfhahns aus Weesen bezeugt, liegt der Beginn der Gruppe B im 14. Jh.

Diese Zapfhahnen wurden offensichtlich speziell für Giessfässer geschaffen und waren bis ins 19. Jh. in Gebrauch.

So ist es verständlich, dass die Gruppe B zahlenmässig und in bezug auf die Verbreitung hervortritt. Im folgenden seien die aus dem Ausland bekannt gewordenen Zapfhahnen dieser Art vorgelegt¹²²:

Deutschland:

Die von J. Garbsch 1975, 94 f. und Abb. 1 veröffentlichten Hahnen:

- | | |
|--------------------------------|----------------------------|
| 5. Irschenberg (Bayern) | 7. Theilenhofen (Bayern) |
| 8. Kempten (Bayern) | 2. Trier (Rheinland-Pfalz) |
| 11. Köln (Nordrhein-Westfalen) | 6. Weissenburg (Bayern) |

Dazu kommen die folgenden mittelalterlichen Neufunde:

Clotten/Mosel: 1 Drehküken

– Rheinisches Landesmuseum, Bonn

Deggendorf (Bayern): 1 Drehküken

– Stadtmuseum Deggendorf

Eching (Bayern): 1 Drehküken

– Privatbesitz Dr. O. A. Baumgärtel, München

Ergolding (Bayern): 1 Zapfhahn-Röhre, 3 Drehküken

– Bayerische Vorgeschichtsblätter, Beiheft 7 (1994), 179

Freising (Bayern)

– Privatbesitz Dr. O. A. Baumgärtel, wie oben

Grossprüfening (Bayern): 2 Drehküken

– S. Codreanu-Windauer u.a. 1992, Nr. 207, Abb. 24, 5 und 6

Hechlingen (Bayern): 1 Drehküken

– E. Bosch 1976, 33

Köln, Severinstrasse: 1 Zapfhahn-Röhre

– Rheinisches Landesmuseum, Bonn

Marburg (Hessen): 1 Zapfhahn

– Fundberichte aus Hessen, 21. Jg., 1981, 234 (Mitte)

Mintraching (Bayern): 1 Drehküken

– S. Codreanu-Windauer u.a. 1992/II, Nr. 156, Abb. 24, 7

Passau (Bayern): 1 Drehküken

– H. Kampfhammer 1976, 107, Abb. 2

Schwarzbach (Bayern): 1 Drehküken

– R. Koch u. a. 1989, 304 Nr. 312 und Abb. 34, 5

Vohburg (Bayern): 9 Zapfhahnen und 8 Drehküken

– Privatbesitz E. Kirschner, Vohburg

Diese Zapfhahnen und Zapfhahn-Fragmente fand Herr Erwin Kirschner «auf den umliegenden Feldern im Umkreis von 2 km» (Brief vom 18. 1. 1995).

Ulm (Baden-Württemberg): 1 Zapfhahn-Röhre

– Th. Westphalen 1989, 322 ff.

Warnemünde (Mecklenburg): 1 Zapfhahn, noch im spätgotischen Giessfass steckend (Kulturhistorisches Museum im Kloster zum Hl. Kreuz, Rostock).

– D. Nadolski 1983, 258. Nr. 352 und 349.

Witten/Ruhr: Herbede. Burg Hardenstein: 1 Zapfhahn

– Vergessene Zeiten: Mittelalter im Ruhrgebiet, 1990, 157, Nr. 196

Frankreich:

Zapfhahnen und Zapfhahn-Fragmente unserer Gruppe B sind einzig aus den östlichsten Regionen Frankreichs bekannt:

J. Garbsch 1975, 96, veröffentlichte unter Nr.10: Montbéliard (Museum) ein Drehküken, das von Mandeure (Haute-Saône) stammt.

– P. Lebel 1962/II, 41 und Taf. LIII, 84

Neu bekannt sind aus Frankreich die folgenden Drehküken-Funde:

Birkenfels (Burg) (Haut-Rhin): 1 Drehküken (15. Jh.)

– J.-P. Rieb et CH.-L. Salch 1973, XXVI, 180

Ortenbourg (Burg) (Haut-Rhin): 2 Drehküken (15. Jh.)

– J.-P. Rieb et Ch.-L. Salch 1973, XXVI, 181/182

Saverne (Burg) (Haut-Barr): 2 Drehküken

– J. Burnouf und J.-P- Rieb 1992, 360, 3.141

Strasbourg (Haut-Rhin), Rue Seyboth: 1 Drehküken.

– J.-P. Rieb und Ch.-L. Salch 1973, XXVI, 179

Österreich:

J. Garbsch 1975, 94 f. und Abb. 1 verzeichnet folgende Zapfhahnen:

3. Dürrnberg (Salzburg) sowie 1. Ochsenharing (Salzburg)

Die seither bekannt gewordenen Zapfhahnen sind durchwegs neuzeitlich.

Italien:

Seit 1975 sind folgende Zapfhahnen bzw. Zapfhahn-Fragmente bekannt geworden:

Kaltern (Südtirol): 1 Drehküken

– Stadtmuseum Bozen

Siebeneich bei Terlan (Südtirol)

– Privatbesitz, Siebeneich (R. Lunz 1981)

Portogruaro (Venezia): 1 Drehküken

– V. Galliazzo 1979, 157

Rom (Museo Nazionale Romano): 1 Drehküken

– V. Galliazzo 1979, 157

Treviso (Brescia): 1 Drehküken

– V. Galliazzo 1979, 157

Venedig: 1 Drehküken

– Sammlung Dr. O. A. Baumgärtel, München

Viadana (Mantova): 1 Drehküken

– Museo civico «A. Parazzi», Viadana

Aus andern europäischen Ländern sind nur vereinzelt weitere Zapfhahnen und Zapfhahn-Fragmente unserer Gruppe B bekannt geworden:

Dänemark:

Kalø. Bregnet, Gem. Øster Lisbjerg h. Randers a.: 1 Zapfhahn
– Nationalmuseum, Kopenhagen

Grossbritannien:

London. Greater London, Moorgate Street: 1 Zapfhahn
– British Museum, London, Inv. Nr. 1862, 2–28, 2

Norwegen:

Bergen. Øvregaten: 1 Zapfhahn
– Bryggen Museum, Bergen

Schweden:

Hamra (Uppland). Frösunda sn.: 1 Zapfhahn
– Statens Historiska Museum, Stockholm

Slowenien:

Celje, Gelände der ehem. römischen Stadt Celeia: 1 Zapfhahn.
– V. Kolšek 1993, 264 und Abb. 14

Ungarn:

Budapest. Ehem. Dominikanerkloster: 1 Drehküken. Ende 15. Jh.
– Katalin H.-Gyürku 1981, Taf. 17:7

Gruppe C: Zapfhahnen 25–27

Die auffallend kleine Gruppe C umfasst bloss zwei Drehküken und einen glücklicherweise vollständigen Zapfhahn. Dieser fällt auf durch einen Auslauf in Form einer Röhre mit rundem Querschnitt und mit nasenartigem Nocken (zum Einschlagen des Hahns ins Fass), einen achteckigen, konischen Körper und ein Drehküken mit Griff in Form zweier voneinander abgewendeter Vogelköpfe. Alle drei Exemplare sind zudem relativ gut datiert: Der Zapfhahn 25 als Fund aus Weesen vor 1388, und die Drehküken 26 von Attinghausen vor 1370 und 27 von Alt-Wartburg vor 1415.

Da nur drei Exemplare dieses Typs vorliegen und ihre Fundorte östlich, südlich und südwestlich von Zürich liegen, drängte sich die Annahme auf, es könnte sich um Erzeugnisse einer hiesigen Bronzegiesserei handeln.

Gruppe D: Zapfhahnen 28–32

Die beiden vollständigen Zapfhahnen dieser Gruppe, beide zufällig aus der Genfer Region stammend, haben je einen Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes; sie zeigen rechteckigen Querschnitt, je einen achteckigen und recht auffällig bombierten Körper sowie einen Drehkükengriff in Form einer Krone. Ausser den beiden Hahnen liegen aus unserem Studiengebiet noch drei Drehküken-Griffe mit dem Kronen-Motiv vor. Davon ist das Exemplar von der Burg Alt-Regensberg ZH um 1460 angesetzt, die übrigen gehören generell ins späte 15. und 16. Jh.

Einige der nachstehend aufgeführten ausländischen Beispiele der Gruppe D sind nach 1500 datiert: *Aebelholt* (DK): 16. Jh.; *Heidelberg* (D): Marke «Lilie» des Hans Kurtz, Meister 1538 in Nürnberg oder ein Werkstattnachfolger; *Budapest*: «15./16. Jh.» (Zur Marke siehe den Beitrag von Otto A. Baumgärtel, S. 116).

(Zur Weiterentwicklung des Zapfhahns mit Kronen-Griff im 17. sowie im 18. und 19. Jh. siehe Exkurs VI S. 87).

Seit der Publikation von J. Garbsch 1975 sind auch in Deutschland und aus anderen Ländern Analogien zu den Hahnen unserer Gruppe D bekannt geworden¹²²:

Deutschland:

Aubing (Bayern): 1 Zapfhahn

– Privatbesitz Dr. O. A. Baumgärtel, München

Heidelberg (Baden-Württemberg), St. Heiligenberg, ehem. Michaelskloster:
Kloster:

1 Drehküken

– Kurpfälzisches Museum, Heidelberg

Lübeck (Schleswig-Holstein), Fisch-/Alfstrasse: 1 Zapfhahn

– J. Cherry 1980, Abb. 57

Passau (Bayern), Altstadt: 1 Drehküken

– H. Kampfhammer 1976, 113, Abb. 6

Dänemark:

Aebelholt. Tjaereby, Gem. Frederiksborg. Klosterruine: 1 Zapfhahn

– Nationalmuseum, Kopenhagen

Grossbritannien:

London. Billingsgate, Market Car Park: 1 Drehküken (um1400)

– Museum of London

Salisbury: 1 Zapfhahn

– Salisbury and South Wiltshire-Museum, Salisbury

Ungarn:

Budapest. Ehem. Dominikanerkloster: 1 Drehküken
– H. Katalin-Gyürku 1981, Taf. 5:2

Gruppe E: Zapfhahnen 33–50

Die zahlenmässig grösste und geographisch weitest verbreitete Gruppe E umfasst Zapfhahnen und Zapfhahn-Fragmente mit durchwegs sehr gleichartiger Ausformung. Sie zeigen einen Auslauf von rechteckigem Querschnitt und in Form eines Pferde(?)-Kopfes, einen achteckigen konischen Körper und einen Drehküken-Griff als Ring-Dreipass.

Die Erzeugnisse der Gruppe E waren zweifellos die meistverbreiteten Hahnen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit. Das bezeugen schon die oben als Datierungsanhaltspunkte erwähnten Beispiele, der Hahn am «Malvasier-Weinfass» im Schloss Hallwil von 1430, die beiden Hahnen auf der Burg Alt-Regensberg ZH von 1460, der Fasshahn auf dem Blatt 268 in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik von 1465, die Hahnen-Zeichnungen auf den Plänen der Grossbasler Wasserleitungsanlagen von 1495 des Hanns Zschan und der Zapfhahn aus dem um 1515 vor Hauterive NE im Neuenburgersee versunkenen Frachtschiff. Aus dem 16. Jh. stammen mehrere gemarkte Stücke.

Auch die nachstehend aufgeführten ausländischen Beispiele der Gruppe E sind nach 1500 datiert: *Amsterdam*: grossenteils «1500–1600»; ein Stück mit Marke «Eidechse», 16./17. Jh.; ein Stück mit Marke «Lilie» des Hans Kurtz, Meister 1538 in Nürnberg oder ein Werkstattnachfolger; ein Stück mit Marke «Reichsapfel mit H G W» des Hans Georg Winterschmid, Meister 1622 in Nürnberg; *Kopenhagen*: ein Stück mit Marke «Reichsapfel mit H G W» des Hans Georg Winterschmid, Meister 1622 in Nürnberg; ein Stück mit Marke «H» des 17./18. Jh.

Ausserdem müssen alle auf den am Schluss aufgeführten Hochseeschiff-Wracks erwähnten Zapfhahnen der Gruppe E – ausgenommen Zeebrugge (B) – im 16./17. Jh. gegossen worden sein, im besonderen jene mit den Marken: «Halbmond» des Leonhard Hofmann, Meister 1629 in Nürnberg (Mullion Cove); «Eidechse mit SBL» des Siegmund Bonifatius Lindner, Meister 1633 in Nürnberg (Novaja Semlja); «Lilie mit FF» des Friedrich Findeiss, Meister 1636 in Nürnberg (Mullion Cove).

(Zu den Marken siehe den Beitrag von Otto A. Baumgärtel, S. 97).

Im Folgenden sind sämtliche aus dem Ausland bekanntgewordenen Zapfhahnen mit Ring-Dreipass-Griff aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit aufgeführt¹²²:

Deutschland:

Die von J. Garbsch 1975, 96 f. und Abb. 2 veröffentlichten Hahnen:

- | | |
|-----------------------|-----------------------------------|
| 14. Auerberg (Bayern) | 19. Regensburg (Bayern) |
| 17. Geisling (Bayern) | 16. Rheinzabern (Rheinland-Pfalz) |

Dazu sind nun folgende mittelalterliche Hahnen neu bekanntgeworden:

Heidelberg (Baden-Württemberg). Feldlager Tillys, 1622: 2 Drehküken

– Kurpfälzisches Museum, Heidelberg

Pfaffenhofen (Bayern): 1 Drehküken

– Privatbesitz Dr. O. A. Baumgärtel, München

Wiesbaden (Hessen): 1 Zapfhahn

– W. Czysz 1994, 174, Nr. 139

Frankreich:

Chelles (Seine-et-Marne), ehem. Abtei: 1 Zapfhahn

– Centre des Recherches archéologiques médiévales, Caen

Epinal(?): 1 Zapfhahn

– Musée, Epinal

Obermorschwihr(?): 1 Zapfhahn

– Sammlung Pierre Meyer, Orschwihr bei Colmar

Österreich:

J. Garbsch 1975, 96 f. und Abb. 2 verzeichnet folgende Hahnen:

15. Bregenz (Vorarlberg) und 18. Siezenheim (Salzburg)

Die seither bekanntgewordenen Zapfhahnen sind neuzeitlich.

Dänemark:

Graesgaard Tomt: 1 Zapfhahn

Kopenhagen, Gem. Kongensgade: 1 Zapfhahn

Slagelse herred (Sorø), ehem. Kloster: 1 Zapfhahn

– Nationalmuseum Kopenhagen

Finnland:

Åland-Inseln, Mariehamn, Schloss Kastelholm: 1 Zapfhahn

– Museovirasto, Helsinki

Grossbritannien:

- London. Vintners Hall: 1 Drehküken
- Museum of London, London

Lettland:

- Bauska: 1 Zapfhahn
- Burgmuseum Bauska
- Rīga: 1 Drehküken
- Rīgas vēstures un kuģniecības muzejs, Rīga

Niederlande:

- Amsterdam, Altstadt: 2 Zapfhahnen, 3 Drehküken
- J. Baart u.a. 1977, 352 ff., Abb. 657, 661, 667 u. 668; A.P.E. Ruempol & A.G.A. van Dongen 1991, 304

Norwegen:

- Bergen. Bryggen/Hollendergaten/Kroken/Strandgaten: 6 Zapfhahnen, 1 Drehküken
- Bryggen Museum, Bergen
- (Vestfold), Kirche Hillestad: 1 Zapfhahn
- Oslo: Gamlebyen/Hovedöya/Olavsklostret/Maskinverstedet: 6 Zapfhahnen
- Oldsaksamlingen, Inst. f. Arkeologi, Kunsthistorie og Numismatikk, Oslo
- Trondheim: mehrere Zapfhahnen
- Vitenskapsmuseet, Trondheim

Schweden:

- Glimmingehus. Vallny sn, Skåne: 2 Zapfhahnen
- Statens Historiska Museum, Stockholm

Slowenien:

- Celje, Gebiet der ehem. römischen Stadt Celeia: 1 Zapfhahn
- V. Kolšek 1993, 264 und Abb. 15

Ungarn:

- Kesztlöc (Komitat Komárom), Paulinerkloster: 1 Zapfhahn (15. Jh.)
- J. Kovalovski 1992, 193, Abb. 18
- Köszeg (Komitat Vas), Burg: 1 Zapfhahn (Ende 15./Anf. 16. Jh.)
- I. Holl 1992, Abb. 79:3
- Tata (Komitat Komárom), Burg Tata: 1 Zapfhahn (Ende 15. Jh.)
- Museum Kuny Domonkos

Hochseeschiffsfunde von Zapfhahnen:

Weitere Zapfhahnen unserer Gruppe E waren auf folgenden Hochseeschiffen an Wein- bzw. Bierfässern eingeschlagen¹²³:

Novaja Semlja (Russland). Überwinterung der Niederländer 1596/97
Reichsmuseum, Amsterdam: 1 Zapfhahn (Abb. 34, 3), 1 hölzerner Fasshahn.
Dokumentation: Ansichtskarten des Museums (mit Hausgeräten).

Zeebrugge (B): Schiffswrack, Erstes Viertel 16. Jh.
Untersucht 1990: 1 Zapfhahn
Lit.: St. Vandenberghe (Bericht in Vorbereitung).

Houtman Abrolhos-Inseln (Westaustralien): Schiffswrack BATAVIA, 1629
Untersucht um 1973, 1981, 1983: 1 Zapfhahn, 1 Drehküken
Lit.: J. N. Green 1989, 163.

Mullion Cove, Cornwall (GB): Schiffswrack, um 1650
Untersucht 1973: 3 Röhren, 5 Drehküken ohne, 5 mit Griff, 1 Griff-Fragment
Lit.: P. Larn, P. McBride and R. Davis 1974, 75 ff., Fig. 9.

Shetland-Insel Yell (GB): Schiffswrack von 1653
Untersucht 1971: 1 Zapfhahn
Lit.: R. Sténuit 1974, 223, A/B.

Lancelin-Insel (Westaustralien): Schiffswrack VERGULDE DRAECK, 1656
Untersucht 1971–1976: «12 kopperne bierkranen, 2 kopperne wijn kranen»
Lit.: J. N. Green 1977, 350 f.

In Spanien und Portugal scheinen Zapfhahnen im Mittelalter etwa wie diesseits der Pyrenäen aufgekommen zu sein, soweit dies aufgrund der zahlreichen und vielfältigen, von Herrn Ròmul Gavarró Castelltort in seinem Museu de l'Aigua (Museo del Agua) in Vilanova del Camí, IGUALADA (Katalonien), gesammelten Objekten erkennbar ist. Diese zeigen aber einen gewissen «hispano-arabischen» Einschlag und unterscheiden sich wesentlich von den hiesigen Formen.

Der Zapfhahn im spätmittelalterlichen Alltag

Der Zapfhahn war im Spätmittelalter *der* Verschluss an Flüssigkeitsbehältern aller Art (Abb. 47).

Zapfhähnen kleineren Formates, vornehmlich unserer Gruppe B, aber auch etwa der Gruppe E, wurden offensichtlich in erster Linie im Haushalt und im kirchlichen Dienst (Sakristei) verwendet – an Aquamanilien, besonders aber an Giessfässern (Abb. 49 und 50).

Während Aquamanilien an irgendeinem passenden Ort griffbereit waren, fielen die Giessfässer durch ihre besondere Plazierung an der Wand in die Augen.

Das metallene, meist zinnerne Giessfass hing im Lavabobuffet über einer Schüssel, das hölzerne Giessfass dagegen lag auf einem Gestell an der Wand neben der Türe – so zu sehen in einer Illustration aus der Bilderchronik des Würzburger Bischofs Julius Echter aus dem 16. Jh (Abb. 51)¹²⁴.

Fast handgreiflich ist die geschilderte Plazierungsart in Zürich dargestellt: In einer illusionistischen Täfermalerei der Zeit um 1510/20 in der ehemaligen Renaissance-Trinkstube «Zur Glocke» (Rössligasse 5) sind beidseits einer Türe links ein metallenes und rechts ein hölzernes Giessfass in natürlicher Grösse zu sehen (Abb. 52)¹²⁵.

Das hölzerne, namengebende Giess-Fass liegt unterhalb von Teller- und Platten-Tablaren und neben einer Laterne auf zwei in die Wand eingelassenen und leicht gebogenen Eisenstäben. Es ist 36x25 cm gross, aus Dauben gefügt und mit vier Doppel-Fassreifen abgebunden. Der 7,5 cm lange Zapfhahn hat einen Auslauf mit rechteckigem Querschnitt. Vom Drehküken-Griff ist kaum eine Spur erhalten. So ist nicht genau zu erkennen, ob er als Hähnchen oder etwa als Ring-Dreipass ausgebildet war.

Das metallene, weiss gemalte, also zinnerne Giessfass ist in einer Buffet-Nische über einer Schüssel mittels zwei seitlichen Bolzen in Metallrasten aufgehängt. Es ist ein elegantes, 32 cm hohes, turmartig aufragendes Gefäss über achteckigem Grundriss, mit schmalen Wandpanneaux unter gotischen Zierbögen und steilem, mit zwei kugelverzierten Spitzen dekoriertem Satteldach. Der etwa 8–9 cm lange Zapfhahn hat offenbar einen Auslauf in Form eines Hunde(?)-Kopfes, wie er bei unserer Gruppe B üblich ist. Der Drehküken-Griff fehlt; die Farbe ist an der betreffenden Stelle über einem Spalt zwischen zwei Brettern abgesplittert.

In der oben geschilderten Art fanden sich zwei Giessfässer doch wohl nur in grösseren Versammlungslokalen, auch in Wirtschaften, sowie im gehobenen Haushalt des Adels und der reichen Bürger, während man im einfachen Haushalt mit einem Giessfass vorlieb nehmen musste. Aber dieses eine Giessfass war tatsächlich in Gebrauch! Eine Auszählung unserer Zapfhähnen hat ergeben, dass von den kleineren Zapfhähnen der Gruppe B elf aus «gewöhnlichen»

Haushalten, drei aus adeligen (auf Burgen) und zwei aus kirchlichem Umfeld stammen – aus einem kleinen Kloster und einem Klosterhospiz.

Dieses Ergebnis erinnert an zwei bayerische Fundstellen: In den Feldern um die Stadt Vohburg östlich von Ingolstadt an der Donau wurden in den letzten Jahren neun solche Zapfhahnen und acht Drehküken aufgefunden, die mit grosser Wahrscheinlichkeit bei der Einführung der Wasserversorgung mit Mistfuhren «entsorgt» worden waren¹²⁶. Und ein Drehküken unserer Gruppe B kam bei Bauarbeiten in der Ruine der spätgotischen Katharinenkapelle hoch über Hechlingen in Franken zutage¹²⁷.

Drehküken von Zapfhahnen der Gruppe B, die in den oben S. 73 erwähnten Burgen in Elsass-Lothringen gefunden wurden, belegen ebenfalls eindrücklich das einstige Vorhandensein von Giessfässern im höfischen Haushalt.

Die grösseren Zapfhahnen der Gruppen A, C, D und E dürften vorab als Fasszapfen gedient haben. Das bezeugen insbesondere die oben S. 68 unter 1430 erwähnte Nachricht von einem «ehernen Hahn» am «Malvasier»-Weinfass im Schloss Hallwil und das von Diebold Schilling in seiner Spiezer Bilderchronik von 1465 auf Blatt 268 gezeichnete Weinfass mit einem Zapfhahn unserer Gruppe E, d. h. mit Drehküken-Griff als Ring-Dreipass. Aber auch die Verteilung dieser Zapfhahnenarten A, C, D und E in unserer graphischen Darstellung auf Burgen und Klöster lässt auf deren vorrangige Verwendung im Kellerbereich schliessen. – Andererseits zeigen die Zeichnungen von Zapfhahnen der Gruppe E auf den um 1495 von Hanns Zschan geschaffenen grossen Planblättern der Grossbasler Wasserwerke (siehe S. 69), dass diese grosse Zapfhahn-Art auch als Brunnenröhre oder als Badstuben-Hahn diente. – Schliesslich sei in Erinnerung gerufen, dass auf oben S. 40 erwähnten Katalogblättern skandinavischer Museen bei Abbildungen derartiger grösserer Zapfhahnen da und dort die zusätzlich erklärende, fraglos eindeutige Bezeichnung «Ølhane» oder «Bierhane» zu lesen ist.

Die Zapfhahnen mit gesicherter Herkunft in bezug auf die Verwendung

Die vorgesetzten Zahlen beziehen sich auf die Nummern im Katalog S. 51.

	<i>Gruppe A</i>	<i>Gruppe B</i>	<i>Gruppe C</i>	<i>Gruppe D</i>	<i>Gruppe E</i>
Haushalt:	3 Weesen	9 Genf 10 Chur 11 Weesen 12 Chur 13 Chur 14 Vaz-Obervaz 18 Avenches 19 Avenches 20 Avenches 23 Burgdorf 24 Kaiseraugst	25 Weesen	28 Genf	36 Chur 40 Chur 47 Schaffhausen 50 Avenches
Kirchen, Klöster:	1 Windisch Königs- felden	21 Gamprin- Bendern 22 Medel		29 Meinier 32 Gamprin- Bendern	37 Bern, Münster 39 Gamprin- Bendern 43 Pfaffnau (St. Urban) 48 Interlaken 49 Gamprin- Bendern
Burgen:	4 Mülönen (Schübel- bach) 5 Mülönen (Schübel- bach) 6 Neu-Tog- genburg (Oberhel- fenschwil) 7 Schellen- berg (Schellen- berg)	8 Mülönen (Schübel- bach) 16 Hallwil (Seengen) 17 Hallwil (Seengen)	26 Atting- hausen 27 Alt-Wart- burg (Oftringen)	30 Alt-Regens- berg (Regensdorf) 31 Freienstein (Freienstein- Teufen)	33 Alt-Regens- berg (Regensdorf) 34 Alt-Regens- berg (Regensdorf) 35 Mülönen (Schübel- bach) 41 Gutenberg (Balzers) 42 Gutenberg (Balzers) 44 Hallwil (Seengen) 45 Hallwil (Seengen) 46 Hallwil (Seengen)



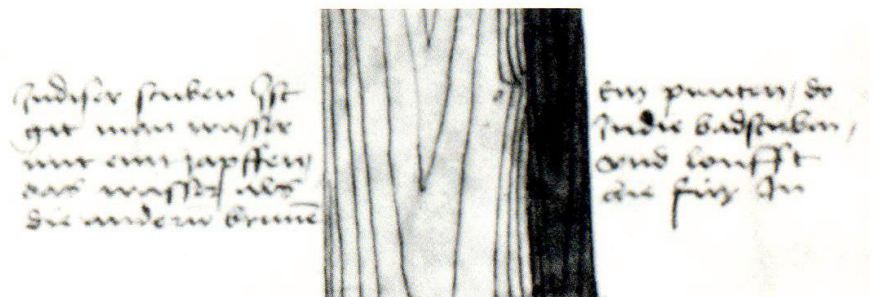
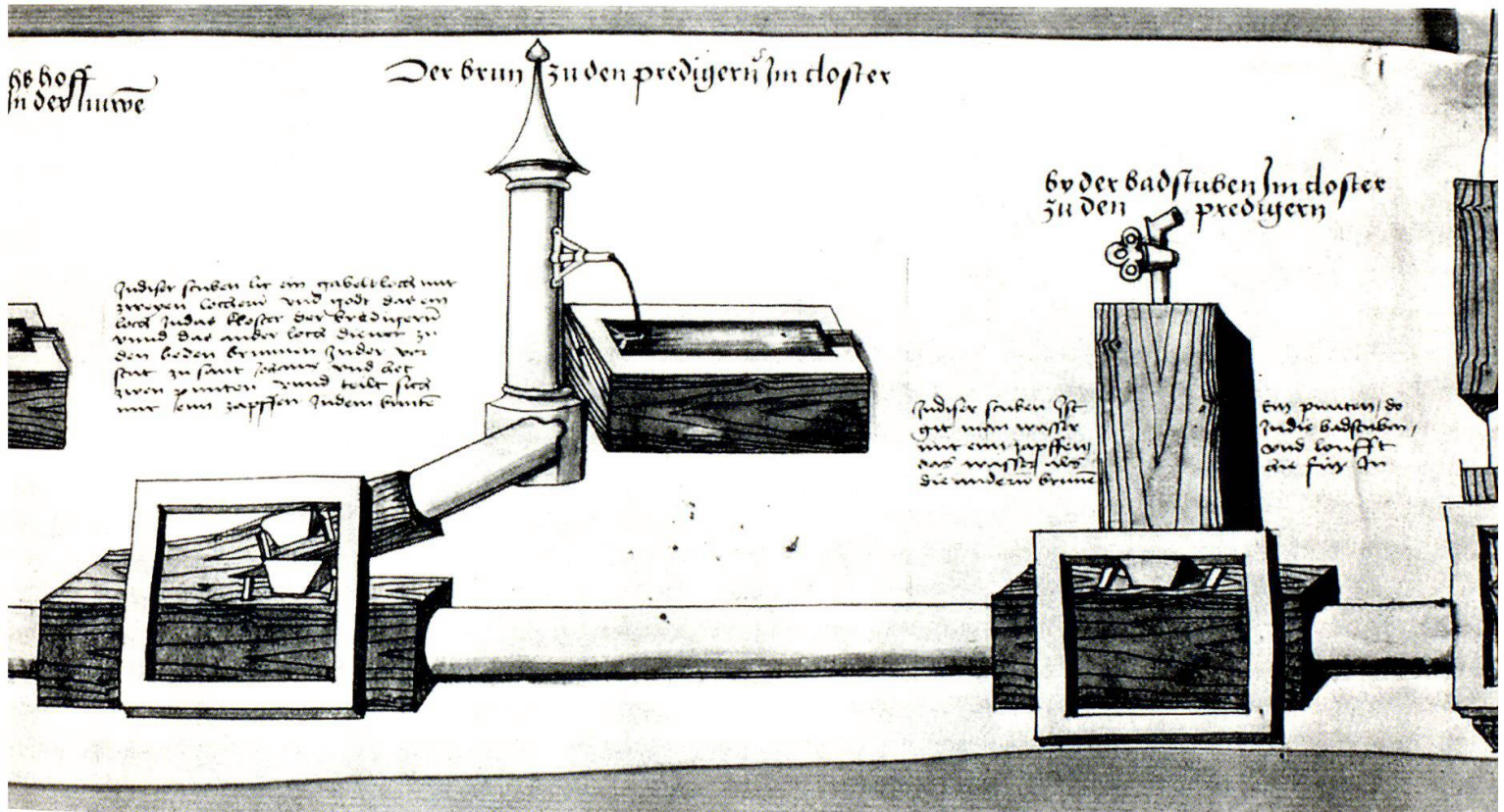
Zapfhahn mit Griff als Ring-Dreipass an einem Fass (rechts vorn), an dem ein Knecht Wein zapft, d.h. auslässt. Ausschnitt aus Blatt 268 in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik: Bewirtung der Söldner aus den Waldstätten vor den Toren Berns am 20. Juni 1339 vor der Schlacht bei Laupen.

Nach H. Haeberli u.a. (Hrsg.) 1991, S. 261.

Abbildung 44



Zapfhahn mit Griff in Form eines Hahns an einem Fass, den ein Engel betätigt. Farbiger Holzschnitt aus dem «Blockbuch» CANTICA CANTICORUM, niederländisch, nach 1460. Nach der Faksimile-Ausgabe der Marées-Gesellschaft, München 1921 (Zentralbibliothek Zürich). Vgl. W.L. Schreiber 1902, 151 f. : «Cantica Canticorum» (9 b). Unteres Bild M. 1:1.



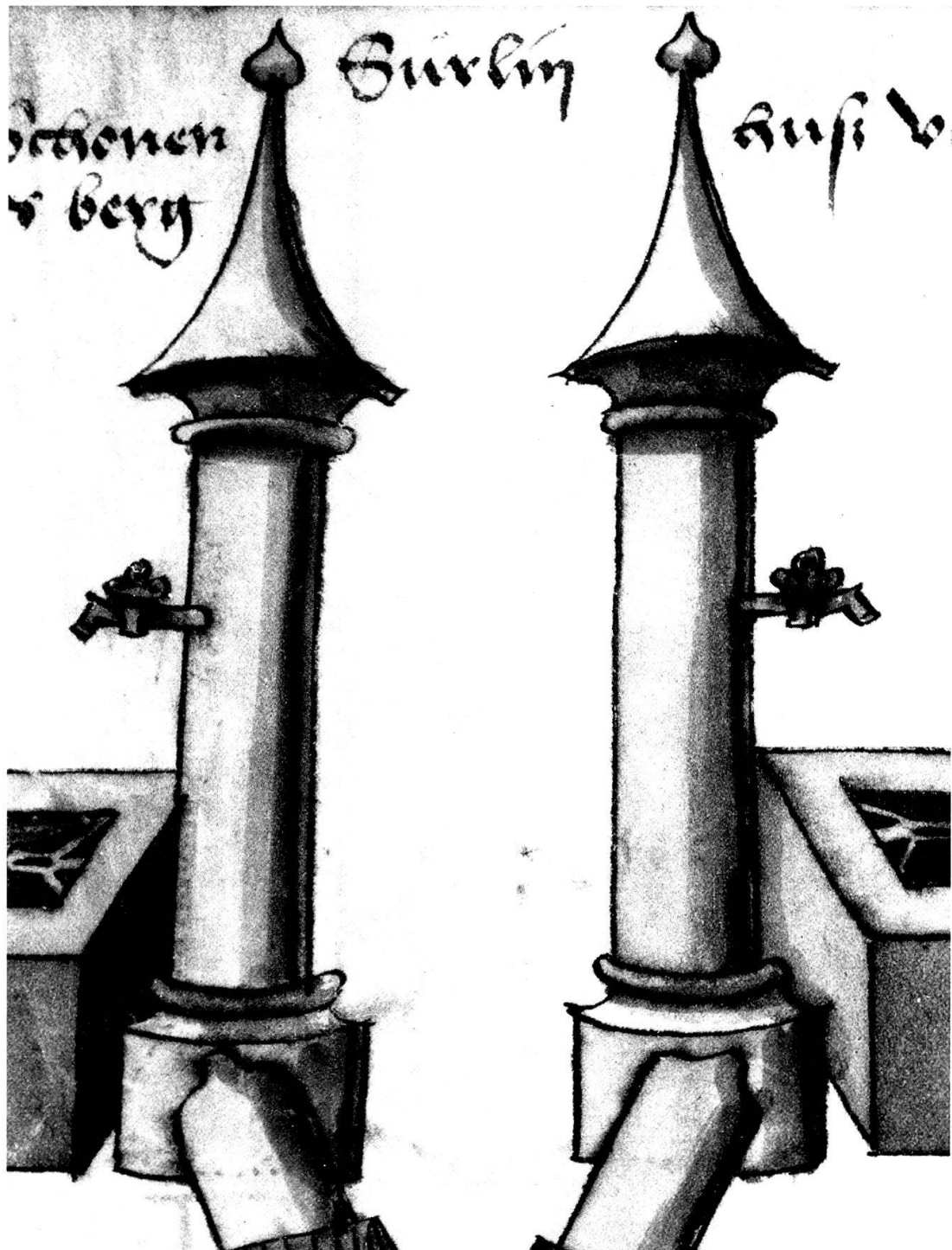
Basel. Mittelalterliche Grossbasler Wasserwerke. Aus dem Plan von Hanns Zschan, um 1495 (Staatsarchiv Basel). Ausschnitt Dominikanerkloster.

Links: «Der brun zu den predigern im closter», rechts: «by der badstuben im closter zu den predigern», Wasserhahn der Badstube mit Griff als Ring-Dreipass unserer Gruppe E.

Legende beim Zapfhahn der Badstube: in dieser stuben ist	//	ens punten, do
git man wasser	//	in die badstuben
mit ein zapffen.	//	und loufft
das wasser als	//	hie für in
die andern brunnen	//	

Nach K.A. Huber 1955, Taf. 3.

Abbildung 46



Basel. Mittelalterliche Grossbasler Wasserwerke. Aus dem Plan von Hanns Zschan, um 1495 (Staatsarchiv Basel).

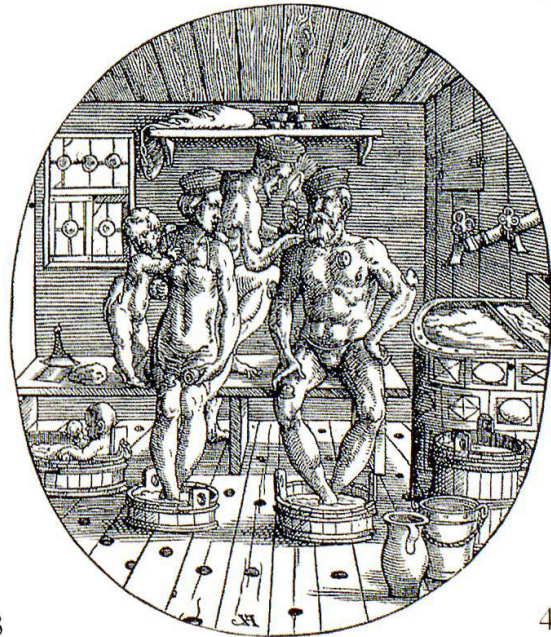
Zwei Brunnenstöcke mit Brunnenröhren in Form von Zapfhähnen unserer Gruppe E mit je einem Griff als Ring-Dreipass: Links «Nadelberg 6» (Schönes Haus), rechts «Nadelberg 8». Vgl. K.A. Huber 1955.



2



3



4

Zapfhahnen der Gruppe E mit Ring-Dreipassgriff in verschiedensten Anwendungsbereichen.

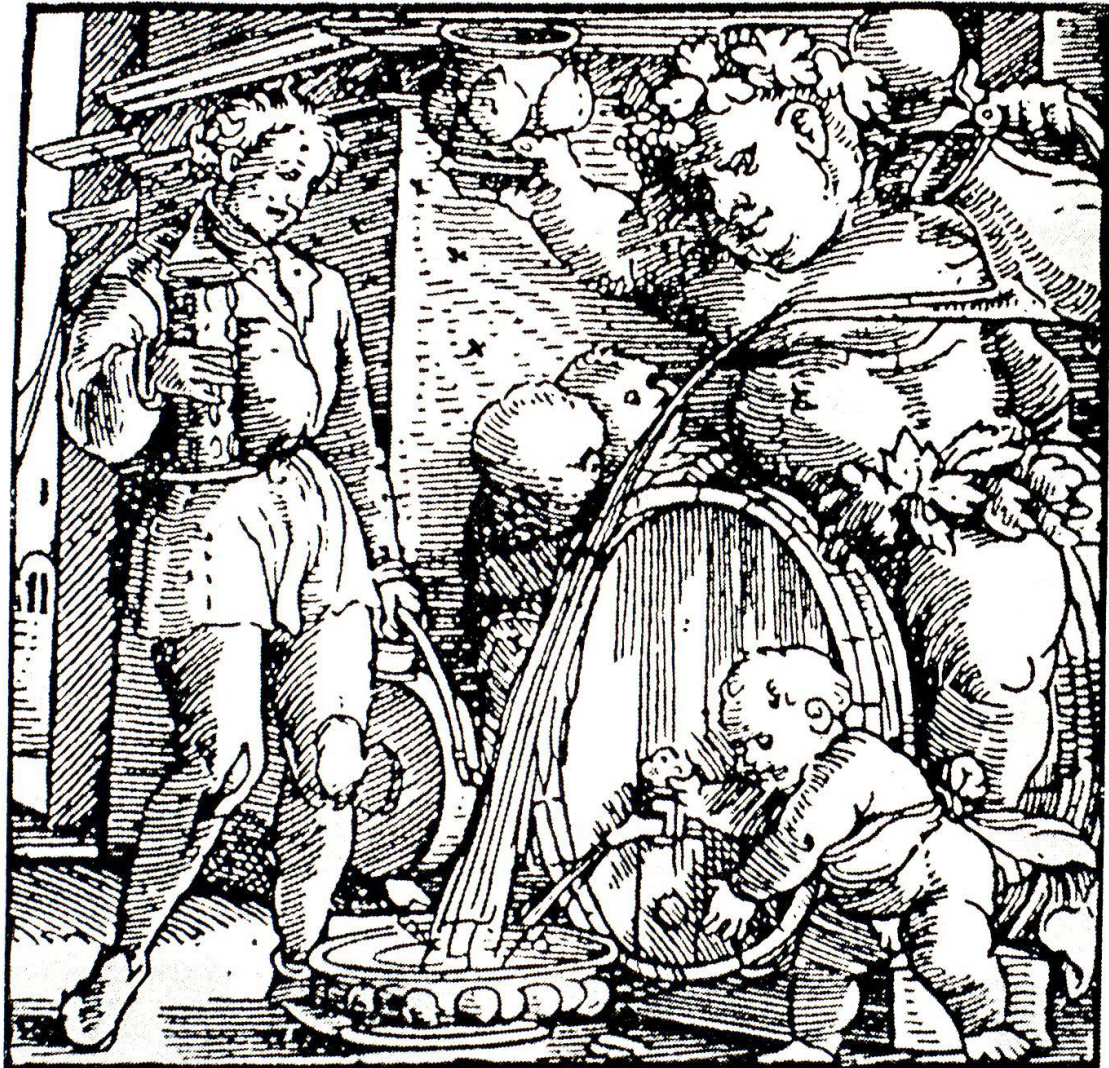
1 «Alaubereitung» (nach G. Agricola 1556/1978, 486: 12. Buch:)

2 «Conz ein Weinschenk» (nach W. Treue u.a. 1965, 215:)

3 «Archimedes in der Badewanne» (nach W. Ryff 1548, Bl. 267 v.:)

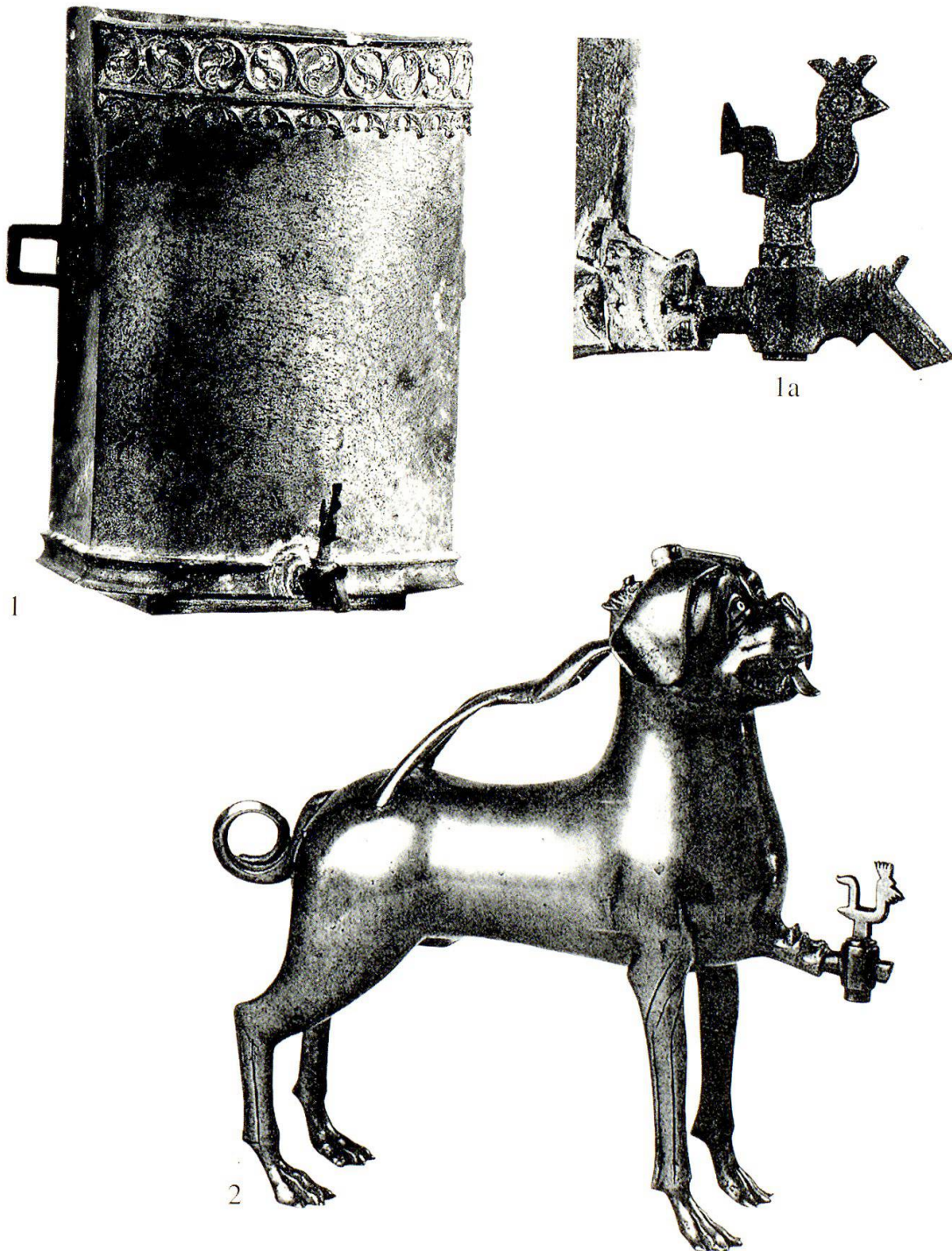
4 «Badestube, beim Schröpfen», Holzschnitt von Jost Ammann (nach Paracelsus 1565).

Abbildung 48



Zapfhahn mit Griff als Ring-Dreipass an einem Fass, von einem Putto betätigt. Dieser zapft Wein in ein Becken, in das Bacchus Wasser giesst. Weinpanscherszene. Holzschnitt von Hans Weiditz, um 1530.

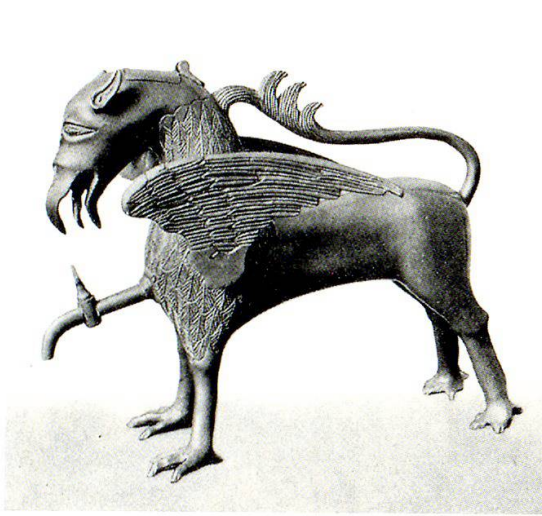
Nach L. Schertlin: Künstlich trinken, eyn Dialogus von Künstlichem und höflichem, auch vihischem und unzüchtigem trincken, Strassburg 1538.



Zwei mittelalterliche, noch in situ befindliche Zapfhähnen kleineren Formates aus Deutschland:
1 Gotisches Giessfass, Zinn, aus einem Schiffswrack des späteren 15. Jh. im Warnow-Fluss bei Warnemünde (Schleswig-Holstein) bei der Untersuchung 1903/04 geborgen. (Historisches Museum im Kloster zum Hl. Kreuz, Rostock). Nach D. Nadolski, 1983, 258 Nr. 349 u. 352.
1 M. 1:4, 1a M. 1:2.

2 Aquamanile in Form einer Dogge, Messing, um 1400. Aus Hannover. (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg). Nach «Nürnberg 1300-1550» Katalog 1986, 140, Nr. 20, dort weitere Literaturangaben. M. 1:4.

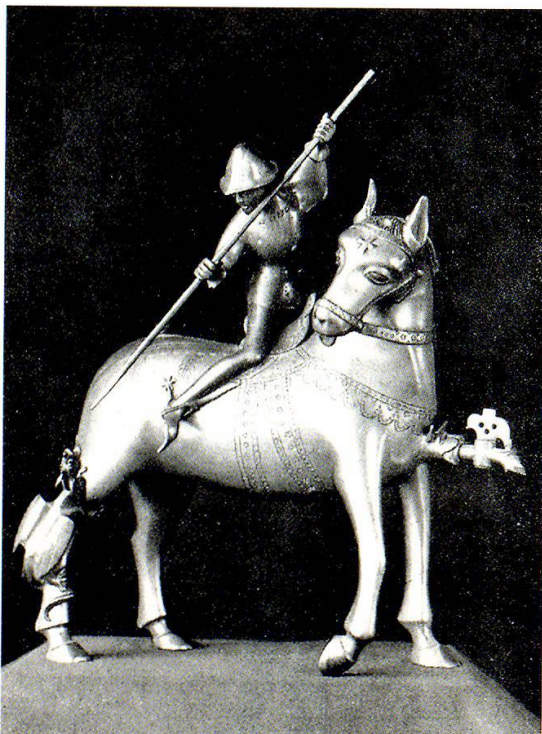
Abbildung 50



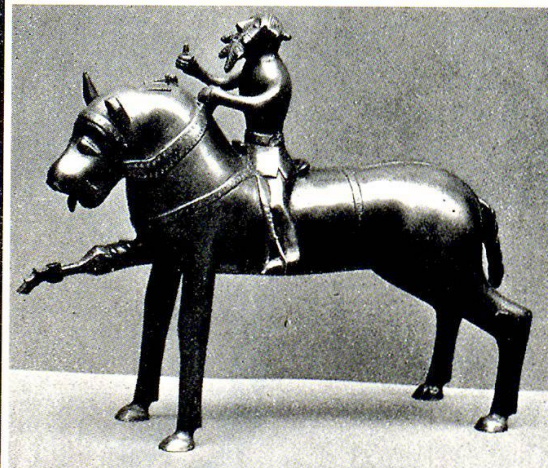
1



2



3



4

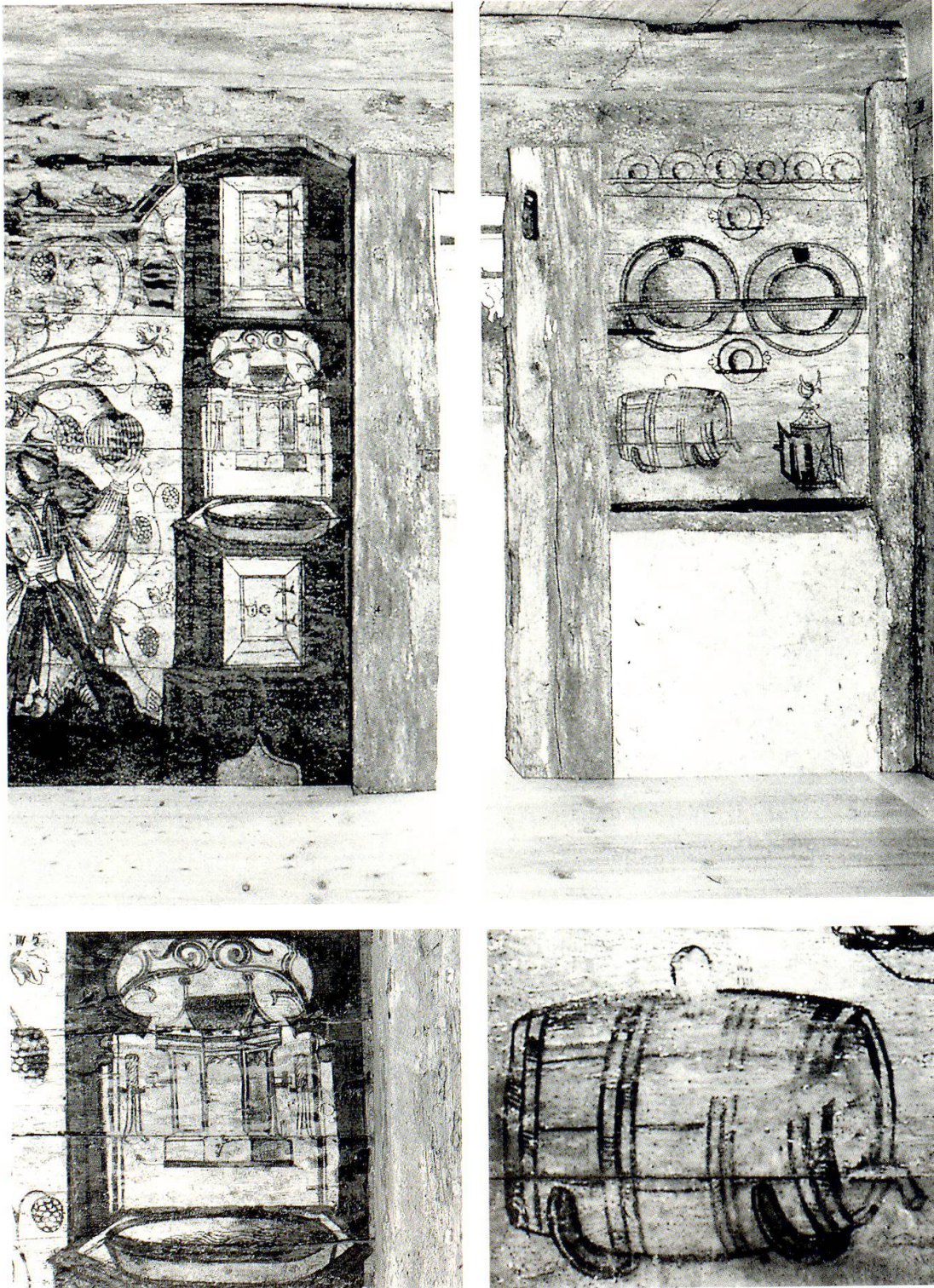
Aquamanilien mit Zapfhahn-Auslass.

1 Berlin, 15. Jh., 2 Berlin, 15. Jh., 3 Florenz, 15. Jh., 4 Nürnberg, erste Hälfte 15. Jh.,
Nach H. Reifferscheid 1912, 50 ff., Abb. 50, 51, 38 und 33. – Zu 2 und 3 siehe auch O. v. Falke
u. E. Meyer 1935, Nr. 520 (Taf. 210) bzw. Nr. 526 a (Taf. 212).



Lavabuffet mit Giessgefäss und Metallbecken (Mitte links) und mit einem hölzernen Giessfass (bei der Türe) in einem grossen Essraum. Aus der Bilderchronik des Würzburger Bischofs Julius Echter, 16. Jh.
Nach U. Gross 1995, 140, Abb. 9.

Abbildung 52



Zapfhähnen an Giessfässern, dargestellt in einer illusionistischen Malerei links und rechts einer Innentüre der Renaissance-Trinkstube im Haus «Zur Glocke», Rössligasse 5, Zürich. Um 1500. Nach J. E. Schneider, J. Hanser 1986, 35/36 bzw. S. 23.
Rechts: Giessfass aus Holz mit Zapfhahn (unter Teller-Tablaren und neben hängender Laterne). Links: Giessfass aus Messing oder Zinn in Form eines gotischen Gebäudes mit Zapfhahn. Je darunter vergrössert die genannten Giessfässer (links M. ca. 1:10, rechts M. 1:7).

Exkurse

Exkurs I

Hinweise auf Zapfhahnen der Gruppe B an Giessfässern des 17. und 18. Jh. in der Schweiz

Wie oben S. 71/72 erwähnt, finden sich Zapfhahnen der Gruppe B sehr oft an Giessfässern. Gute Beispiele sind ein Zinn-Giessfass aus Hörbranz, Vorarlberg (A), aus dem Jahre 1674 mit dem Bregenzer Stadtwappen, Doppelbalkenkreuz und den Buchstaben PAD im Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz (Inv. Nr. H 208), ein Zinn-Giessfass des Zinngiessers Simon Schnell in Lindau (D) aus dem Jahre 1768, im Österreichischen Museum für Volkskunde, Wien (Inv. Nr. 29.115), sowie – allerdings mit einem Zapfhahn der Gruppe E ausgestattet – ein Hannoversches Mündener Fayence-Fass aus der Zeit um 1760/70 im Städtischen Museum Göttingen (Abb. 53).

Demgegenüber haben die bronzenen und messingenen Zapfhahnen an Zinn-Giessfässern des 17. und 18. Jh., die aus schweizerischen Werkstätten stammen, zwar fast durchgehend einen Auslauf, dessen Ausgestaltung an den Hunde(?) -Kopf der Gruppe B anschliesst, jedoch einen auffallend einfachen Drehküken-Griff in Form eines modern anmutenden horizontalen Querstäbchens aufweist¹²⁸. Nur bei relativ wenigen Drehküken ist der Griff als Delphin ausgebildet¹²⁹. In Klostermuseen wie Disentis GR, Einsiedeln SZ, Engelberg OW und im Kloster Fahr AG finden sich u. a. Giessfässer, die einen Zapfhahn mit Auslauf in Form eines Hundekopfs bzw. einen Drehküken-Griff in Form eines «ausfransenden» Ringes haben¹³⁰.

Exkurs II

Zu Drehküken-Griffen in Form von sich hochreckenden Hähnen bzw. von verschiedenen Vögeln (Abb. 54)

Wie oben S. 71 dargelegt, wurden die Zapfhahnen der Gruppe B mit dem Auslauf in Form eines Hunde(?) -Kopfes und mit einem stark stilisierten kleinen Hahn als Drehküken-Griff über grosse Räume und Zeiten – mindestens bis um 1800 – unverändert immer neu in Bronze oder Messing gegossen, während sich, wie oben S. 70 ausgeführt, die Zapfhahnen-Gruppe A mit Drehküken-Griffen in Form von recht naturalistisch gestalteten Hähnen auf unser Studiengebiet beschränkte. Nur drei der zahlreichen ungefähr gleich grossen Zapfhahnen ausserhalb unseres Bereiches sind mit unseren Stücken in Verbindung zu bringen: das Drehküken aus Laufenburg (D)¹³¹, der Zapfhahn von der Burg Wolfsegg über Wolfsegg östlich von München¹³² und der seit langem bekannte, immer wieder in römische Zeit datierte von Oberwesel am Rhein, zwischen Mainz und Koblenz¹³³.

Völlig anders ausgeformte, deutlich sich hochreckende Hähne sitzen als Griffe auf ungefähr gleich grossen Zapfhahnen wie die der Gruppe A. Diese

zeigen zudem einen Auslauf durch das Drehküken wie die meisten hölzernen Stücke bzw. wie Nr. 2 der hölzernen Zapfhahnen aus Schloss Hallwil AG (Abb. 33). Diese also wie hölzerne Fasszapfen geformten Metallhahnen mit den spezifisch naturalistisch gestalteten Drehküken-Hähnen waren mehr nord- und ostwärts verbreitet: in Norddeutschland, in den Niederlanden, in Skandinavien und in den Ostseeländern.

In Norddeutschland müssen diese von hiesigen Objekten deutlich abweichenden Drehküken-Hähne zahlreich und weit verbreitet gewesen sein¹³⁴. In Lübeck wurden in den siebziger Jahren bei archäologischen Stadtuntersuchungen die Werkstatt eines Bronzegießers und zahlreiche mittelalterliche und frühneuzeitliche Kleinfunde entdeckt, darunter drei Zapfhahnen und zwei einzelne Drehküken-Griffe mit Hähnen der hier beschriebenen Art¹³⁵.

Ausser diesen und den hier abgebildeten Beispielen finden sich m. W. noch solche Zapfhahnen bzw. Drehküken-Hähne in folgenden, im vorliegenden Zusammenhang anderweitig genauer bezeichneten Museen: einer in Amsterdam, zwei in Oslo, zwei in Bergen, einer in Stockholm, drei in Riga und einer in Tallin¹³⁶.

Wie angedeutet, gibt es im ungefähr gleichen Kulturraum noch weitere Drehküken mit Griffen in Form von andersartigen Vögeln. Da es sich nur um wenige singuläre Beispiele handelt, sind sie in die betreffende Abbildung eingefügt und kommentiert¹³⁷.

Exkurs III

Zapfhahnen bzw. Drehküken mit Griff in Form eines Hundes (Abb. 55)

Im Jahre 1916 veröffentlichte W. Deonna einen «Catalogue des bronzes antiques du Musée d'Art et d'Histoire de Genève» und darin unter Nr. 240, C. 1229 mit der Herkunftsangabe «Italie» einen «Robinet. Le tuyau se termine par une tête d'animal (chien?), dont la gueule donnait passage à l'eau. La clef ... est formée d'un chien assis sur ses pattes de derrière ...»¹³⁸.

P. Lebel publizierte diesen Zapfhahn 1962 im Aufsatz «Vestiges de robinetterie romaine» unter Ziff. III mit Untertitel «Le robinet de débit du Musée d'Art et d'Histoire de Genève», wiederholte die Beschreibung Deonnas und beschloss dieselbe mit den Worten: «(Ce robinet) provient d'Italie et devrait être utilisé, vu ses dimensions, pour procurer de l'eau en faible quantité. Mais est-il vraiment antique? Nous en doutons personnellement»¹³⁹. Aber auch P. Lebel kannte keine Analogien.

Aufgrund von Umfragen wurden nun glücklicherweise ein weiterer Zapfhahn und zwei Drehküken mit Griff in Form von stehenden Hunden bekannt – alle drei Stücke selbstverständlich aus dem Mittelalter stammend: Als vermeintlich römisches Objekt veröffentlichte G. Faider-Feytmans im «Recueil des Bronzes de Bavai» 1957 unter Nr. 302 auf S. 120 und Taf. XLVIII ein Dreh-

küken mit Griff in Form eines stehenden Hundes¹⁴⁰. Als mittelalterlich-frühneuzeitliche Objekte galten schon immer die beiden folgenden Stücke: ein Zapfhahn mit Auslauf in Form eines Hunde(?)-Kopfes und einem Drehküken-Griff in Form eines stehenden Hundes aus Roskilde (DK) im Nationalmuseum Kopenhagen und ein Drehküken mit Griff in Form eines stehenden Hundes von Stockholm, Helgeandsholmen, im Statens Historiska Museum zu Stockholm¹⁴¹, wohl 16. Jh.

Exkurs IV

Zapfhahnen mit ausziehbarem Steckschlüssel (Abb. 56)

In Dänemark, Lettland und in der Slowakei wurden Zapfhahnen gefunden, die an die Gruppe E anzuschliessen sind, jedoch keine normale Griff-Form aufweisen. Der Auslauf hat die Form eines Pferde(?)-Kopfes, der Körper ist achteckig, das Drehküken aber weist keinen eigentlichen Griff auf, sondern ist nach oben durch einen auf den Körper aufschraubbaren Deckel in «Fingerhut»-Form abgesichert. Zum Betätigen des Drehkükens war ein von oben her einsetzbarer Steckschlüssel notwendig.

Ein derartiger Zapfhahn aus Dänemark, ein Zufallsfund aus Kopenhagen, Gothersquade, liegt im Nationalmuseum in Kopenhagen. Leider fehlt der Steckschlüssel¹⁴².

Ein weiterer, leicht fragmentierter Zapfhahn dieser Art wurde 1975 in der südwestlichen Bastei der einstigen Befestigung des ehemaligen Benediktinerklosters Hronský Beňadik (SK) ausgegraben. Da das Kloster im 16. Jh. zerstört wurde, muss der Hahn spätestens im ausgehenden 15. Jh. in Gebrauch gewesen sein. Er befindet sich im Slovenské Národné múzeum/Archeologického múzeu in Bratislava. «Der verlorene metallene Handgriff musste herausnehmbar sein wie ein Schlüssel. Er musste zwei dornähnliche Stifte haben, die in die Öffnungen des Kükens passen würden ... Weil (der Deckel) fest aufgeschraubt war, musste der Körper des Schlüssels verjüngt sein, um die Drehung zu erlauben. ...¹⁴³»

Drei weitere Zapfhahnen mit ausziehbarem Steckschlüssel kamen in Lettland zum Vorschein, und zwar im Stadtgebiet von Riga: zwei 1939 und ein dritter 1988. Dieser dritte Hahn ist, abgesehen vom fragmentierten Rohr zum Fass hin, ganz erhalten, d. h. der Steckschlüssel steckt noch im Drehküken, ist aber leider völlig verkrustet und nicht mehr ausziehbar¹⁴⁴.

Exkurs V

Hinweise auf weitere mittelalterliche, besonders aber neuzeitliche Formen von Drehküken-Griffen (Abb. 57–59)

Nicht der Vollständigkeit halber, sondern als Zeichen der Anerkennung für die vielen und reichhaltigen Mitteilungen, welche Sammler und Museen auf An-

frage hin zuvorkommenderweise zustellten, sei ergänzend noch auf weitere Formen von Zapfhahnen und Drehküken-Griffen hingewiesen, die vom ausgehenden Mittelalter bis weit in die Neuzeit in Gebrauch waren. Es handelt sich vorab um Beispiele aus Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich sowie aus Skandinavien und dem Baltikum.

In einer ersten Gruppe finden sich Zapfhahnen mit verschiedenartigen Griffen und auch verschieden geformten Ausläufen, verwandt mit jenen der hiesigen Gruppen B und E (Abb. 57).

Die Griff-Formen sind zahlreich. Erwähnt sei zunächst die Lilie; eine ältere Variante ist z. B. bekannt aus Chelles (F)¹⁴⁵, und eine jüngere stammt möglicherweise aus Paris¹⁴⁶. – Eine weitere Griffart bildet die «grosse Lilie». Dieser Griff zielt vor allem Nürnberger Zapfhahnen des ausgehenden 16. bis 18. Jh.¹⁴⁷ und war weit verbreitet. So liegen Beispiele vor aus Amsterdam¹⁴⁸, Delft¹⁴⁹, aus Kopenhagen, Oslo und Stockholm¹⁵⁰, Linz (A)¹⁵¹ sowie aus dem Schiffswrack von 1650 vor Mullion Cove, Cornwall (GB)¹⁵². – Bizepsförmig sind zwei Griffe: der eine besteht aus zwei auseinanderstrebenden Hunde-Köpfen, aus Waltham Abbey, Essex (GB)¹⁵³, beim andern sind die Tierköpfe fragmentiert, aus De Duinen (B), Duinenabtei¹⁵⁴. – Dann ist noch ein Renaissance-Griff in Form eines durchbrochenen Wappenschildes zu erwähnen: Er sitzt auf zwei Zapfhahnen, deren Auslauf als Kuh(?) -Kopf ausgebildet ist. Die Hahnen wurden um 1600 für das Kloster S. Alessandro in Zebedia in Mailand gegossen (Museo del Rubinetto, San Maurizio d'Opaglio (I))¹⁵⁵.

Die zweite Gruppe umfasst Zapfhahnen mit ringförmigen Griffen und Ausläufen, die Formen der hiesigen Gruppen B und E wiedergeben (Abb. 58).

Drei Zapfhahnen kleineren Formats mit entsprechendem hundekopfförmigem Auslauf – die Fig. 1–3 – haben «Ring-Griffe», die an stilisierte Köpfe erinnern; ein erster stammt aus London¹⁵⁶, die beiden andern sind Nürnberger Gussstücke¹⁵⁷. Während diese drei Hahnen in Giessfässern eingesetzt gewesen sein müssen, sind die übrigen eigentliche Fasshahnen, also Zapfhahnen grösseren Formats und haben – fast folgerichtig – Ausläufe in Form eines Pferde(?) -Kopfes. Bei vier Stücken ist der Griff ein wirklicher Ring. Der älteste, wohl um 1500, spätestens ins 16. Jh. datierbare stammt aus Nijmegen (NL) und lag noch Ende 1993 in der römischen Abteilung des Rijksmuseums van Oudheden in Leiden¹⁵⁸. Die weiteren drei Stücke sind Erzeugnisse des 17. und 18. Jh.; der erste findet sich im Helms-Museum, Hamburg, die beiden andern sind Nürnberger Fabrikate in der Sammlung Dr. O. A. Baumgärtel, München.

An die ringförmigen Griffe anzuschliessen sind Zapfhahn-Griffe, die wie jene durchbrochen sind, deren Form jedoch eher an Blütenformen erinnert. Die beiden Beispiele beschliessen gewissermassen unsere Zapfhahnenreihe, handelt es sich doch um Nürnberger Güsse des 18. bzw. 19. Jh.; sie gehören ebenfalls Dr. O. A. Baumgärtel, München.

Exkurs VI

Zum Weiterleben des «Kronen-Griffes» unserer Gruppe D auf Weinfass-Hahnen bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts (Abb. 60)

Wie im «Versuch einer Typologisierung bzw. Gruppierung» S. 61/62 ff. dargelegt, waren die Griff-Formen der Gruppen A und C ausschliesslich auf Drehküken dieser Gruppen aufgesetzt, und die kleinen, stark stilisierten Hähnchen der Gruppe B blieben auch bei Neugüssen dieser Zapfhahnen kleineren Formates für Giessfässer im 16. bis 18. Jh. mit diesen Hahnen verhaftet. Ähnlich verhält es sich bei den Zapfhahnen grösseren Formates der Gruppe E mit Auslauf in Form eines Pferde(?)-Kopfes und mit Drehküken-Griff in Form eines Ring-Dreipasses. Während aber diese letzte Griff-Form offenbar allmählich durch einfache Ring-Griffe abgelöst wurde, kam der Griff in Form einer Krone unserer Zapfhahnen-Gruppe D offensichtlich im 17. Jh. neu in Mode. Er wurde *der* Griff am Weinfass-Hahn, zumal am «elsässischen Weinhahn».

Wie oben dargelegt, sind die Objekte der Gruppe D, die Zapfhahnen Nr. 28 von Genf und Nr. 29 von Meinier GE (Abb. 60, 1 u. 2) sowie die drei Drehküken Nr. 30–32 von Alt-Regensberg ZH, Freienstein ZH und Gamprin-Bendern FL, Erzeugnisse des 15. Jh. Dasselbe trifft auf die S. 75/76 erwähnten Fasshahnen von Aebelholdt (DK) und Salisbury (GB), aus Aubing und Lübeck (D) sowie auf die Drehküken mit Marken in Form von gotischen Minuskeln «b» aus Budapest und «h»(?) aus London zu, während das Drehküken aus dem Bereich des ehemaligen St. Michaelsklosters auf dem Heiligenberg bei Heidelberg (D) durch die Marke «Lilie» von einem Zapfhahn aus der Giesserei des Hans Kurtz, Meister 1538 in Nürnberg, oder aus einer Nachfolgewerkstatt stammt.

Ein wichtiges Belegstück für das 17. Jh. ist der Zapfhahn «an der zinnernen Schleifkanne der Büttner (Böttcher, auch Küfer) in Pottenstein, Oberfranken (D), die 1687 datiert ist. Der Hahn trägt die Marke von Christoph Winter Schmid, der 1667 in Nürnberg Meister wurde» (O. A. Baumgärtel im Beitrag S. 107).

Der neue «Weinfass-Hahn» unterscheidet sich von den Zapfhahnen der Gruppe D durch ein grösseres Format und einen posaunenartigen Auslauf (für den Auslass grösserer Flüssigkeitsquantitäten in Kellereien). Er war im Elsass der «*Robinet à vin*», Pierre Meyer in Orschwir bei Colmar verwahrt in seiner Sammlung über 300 Exemplare aus dem 18. und 19. Jh., ja noch aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Denn dieser «Weinhahn» wurde erst gegen 1935, teilweise sogar erst gegen 1950 durch moderne Standard-Modelle ersetzt.

Für die Datierung der verschiedenen Entwicklungstypen dieses wohl schon im 17. Jh. aufkommenden «Weinhahns», erkenntlich vor allem an den verschiedenen gestalteten Kronen-Formen des Griffes, fehlten bislang gute Anhaltspunkte – abgesehen von einigen Besitzermarken auf Hahnen zwischen 1819 und «um

1900», die P. Meyer 1978, S. 322 im Kapitel «Le robinet à vin en bronze» auführt.

Nun hat Otto A. Baumgärtel, München, zwei derartige «Weinhahnen» mit datierbaren Nürnberger Giessermarken gefunden: einen ersten im Museum der Stadt Aschaffenburg, aus einer Gastwirtschaft in Mömlingen, Kreis Obernburg (D) stammend, mit Marke «Ochsenkopf/HM» des Georg Hofmann, Meister 1734 zu Nürnberg, und einen zweiten aus dem Handel in Nürnberg mit der Marke «Glocke», dem Merkzeichen des Paul Carl Herdel, Meister 1781 in Nürnberg (s. Beitrag S. 115).

Die beiden Hahnen liegen also wohl um 40, 50 Jahre auseinander und geben «Entwicklungsformen» von «elsässischen Weinhahnen» wieder: mit verschiedenen gestalteten Drehküken und, vor allem, verschieden ausgebildeten Kronen als Griff (Abb. 60, 4 und 5).